

Kamener Zeitung

Erstausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **Abonnementspreis** mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Volkshaus für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **Abonnementspreis** mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Nr. 68.

Dienstag, den 7. Juni 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Prinz Heinrich-Fahrt.

Freitag nachmittag trafen von 2 Uhr 3 Min. an kurz nacheinander die am Morgen von Braunschweig abgefahrenen Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt in Kassel ein. Um 2.37 Uhr kam das Automobil des Prinzen Heinrich, welcher am Steuer des Wagens saß mit vier Begleitern an. Die ungeheure Menschenmenge, die sich an der Dispersionsstraße und um das Ziel angesammelt hatte, brachte dem Prinzen lebhafteste Ovationen dar, welche der Prinz mit großer Freude entgegennahm. Um 2.38 Uhr kam das Automobil der Oberleitung an. Als erster Wagen traf um 2.03 die Nr. 3 ein, dann folgten in kurzen Abständen die weiteren Wagen. Ausgeschieden waren zunächst die Nr. 45, 48 und 53, die in Braunschweig nicht rechtzeitig starteten infolge eines Defekts. Nachdem 45 und 53 repariert waren, sind dieselben auch angekommen, 48 hat sogar nachdem er auch von Braunschweig abgefahren, die veräumelte Zeit eingeholt und ging 3.31 Uhr durchs Ziel.

Der Wagen Nr. 22 erlitt 200 Meter vom Start entfernt einen Defekt. Konnte jedoch nach etwa 25 Min., nachdem der Schaden ausgebessert, die Fahrt fortsetzen. Der Wagen des Generalstabschefes des österreichisch-ungarischen Automobilclubs erlitt einen Raddefekt, der aber in Kassel gleich ausgebessert werden wird. Abends 9 Uhr verabschiedete Prinz Heinrich in dem Grand Hotel Wilhelmshöhe, gegenüber dem königlichen Schloß, ein Festessen, zu dem Fürst Münster, zahlreiche Sportleute aus Kassel und viele Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt geladen waren.

Ein Konkurrenzmanöver?

Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ mitteilt, beabsichtigt eine ganze Anzahl von Prinz-Heinrich-Fahrern, gegen das Resultat des Flaggemannens vor Genthin Protest einzulegen und zwar aus dem Grunde, weil ein Mann mit einer weißen Flagge an einzelne Rennwagen herantrat und im Augenblick des Passierens diese Flagge hoch und nieder bewegte. Die Fahrer ließen sich zum Teil durch diese Manipulationen bewegen, den Wagen zu stoppen, weil sie glaubten, die Oberleitung gebe aus irgend einem Grunde das Zeichen zum Halten. Herr de la Croix stellte dem Mann zur Rede, der angab, das Schwenken mit der Flagge mache ihm Vergnügen. In automobilistischen Kreisen geht das Gerücht, daß irgend einer an der Wettfahrt direkt oder indirekt beteiligter Faktor den Mann gedungen und bezahlt habe, in der Absicht, Konkurrenzwagen durch dieses Manöver zu irritieren.

Deutschland.

— **Das Befinden des Kaisers** hat sich so weit gebessert, daß er bereits Unterschriften vollziehen kann. Infolgedessen konnte auch der Kronprinz am Freitag nach Schlesien fahren. — **Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg** war Donnerstag abend zur Tafel bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen.

— **(Erdbeben)** am Freitag in der Gegend von Leipzig. — **Prinz Leopold** zur Lippe ist, als er sich in seinem in Detmold befindlichen Bruder, Prinz Julius, Hofschaffenssekretär in Konstantinopel, per Automobil nach Bad Nauheim begeben wollte, bei dem Dorfe Schönmarm von ausländischen Arbeitern mit Steinen beworfen worden. Dabei wurde Prinz Julius am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

Zur Automobilaffäre wird authentisch erklärt: Die Gendarmerie hat die Täter, Bauernsohne aus dem betreffenden Dorfe, also nicht ausländische Arbeiter, ermittelt. Sie haben das fürstliche Automobil als solches erkannt, da es die fürstliche Flagge trug. Sie gaben aber an, daß ihre Tat aus Leichtsinne geschehen sei und ein Attentat ihnen ferngelegen habe. Die Verlegung hat Prinz Julius nicht am Kopfe, sondern am Schulterblatt erlitten. Der Ueberfall geschah in demselben Dorfe, wo in letzter Zeit Verhaftungen der Automobilfahrer an der Tagesordnung waren.

— **(Minister v. Moltke amtsmüde.)** In vollständigen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß der Minister des Innern v. Moltke nach Beginn der Landtagsferien zurücktreten wird; als Nachfolger des Herrn v. Moltke wird der Regierungspräsident von Aachen Herr von Sandt genannt.

— **Eisenbahnminister v. Breitenbach** erkrankt, gegenüber einer Blättermeldung, daß er sein Resorort demnächst wahrheitsgemäß niederlegen werde, um an die Spitze eines großen Privatunternehmens zu treten, daß die Nachricht frei und völlig unrichtig sei.

— **Der Seniorenkongress** des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag über die Geschäftsliste. Man einigte sich dahin, die Ge-

schaften derart zu fördern, daß die Beratung der noch zu erledigenden Vorlagen im Abgeordnetenhaus am Montag den 13. Juni abgeschlossen werden kann. Bis dahin sollen fertig gestellt werden das Reisekostengesetz, die Sekundärbahnvorlage, das Wohnungsgeldzuschußgesetz, das Gesetz über die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, die Vorlage über den Notaratsabluß und diejenigen Initiativanträge, auf deren Beratung die Partei des Antragstellers Wert legt.

— **(Der Wohnungsgeldzuschuß.)** Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berät den Gesetzentwurf betr. den Wohnungsgeldzuschuß. Zunächst fand eine Generaldebatte statt. Von konservativer Seite wurde die Annahme der Vorlage empfohlen. Der Beseitigung der zweifelhaften vorhandenen Mängel, insbesondere der zum Teil ungerechten Deklassifizierung solle eine Resolution dienen, die die Staatsregierung auffordert, im Bundesrat nachdrücklich in der bezeichneten Richtung zu wirken. Der Finanzminister erklärte sich mit dieser Resolution einverstanden. Von nationalliberaler und fortschrittlicher Seite lagen Anträge vor, die die allgemeine Reklamierung der hundert deklassierten Orte und, falls diese abgelehnt würden, die Ausdehnung der Uebergangsbestimmung, betreffend die Fortdauer des jetzigen Wohnungsgeldzuschusses in den deklassierten Orten auf die gesamte Zeit des Verbleibens am Orte forderte. Diese Anträge erklärte der Finanzminister für unannehmbar; eine Erklärung, die von seiten des Zentrums und der Linken mit dem Hinweis darauf beantwortet wurde, daß sich trotzdem die Staatsregierung mit diesen Anträgen werde befassen müssen, wenn sie das Gesetz verabschiedet sehen wolle. Von fortschrittlicher Seite lag ferner ein Antrag vor, daß dem durchschnittlichen Wohnungsgeldzuschuß für die seit dem 1. April 1908 pensionierten Beamten nach dem besseren Tarife des vorliegenden Gesetzes berechnet werden soll. Das Zentrum empfahl die Einsetzung einer Subkommission zur Prüfung der Deklassifizierung.

— **Die chinesische Militär-Studien-Kommission** nahm Freitag eine Besichtigung der Einrichtungen des Luftschifferbataillons, des Telegraphenbataillons und der Kavallerie-Telegraphenschule teils auf dem Gelände des Luftschifferbataillons, teils auf dem Fegerer Schießplatz vor. Zunächst wurde ein geschäftsmäßiges Exerzieren mit dem Drachenschiff vorgeführt, der unter Führung eines Offiziers mit dem Prinzen Tsaitao aufstieg. Mannschaften führten den Ballon auf dem Platz umher. Nach einer Besichtigung der Luftschiffwerkstatt und des Militärballons „B. II“ in der Halle stieg das Luftschiff auf und manövrierte etwa 40 Minuten lang über dem Fegerer Schießplatz in einer Höhe von 200 bis 500 Meter. In der Gondel befanden sich Prinz Tsaitao und General von Löwenfeld.

— **Gegen das Schmiergeldverwehen** hat der Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Holtenborg, eine sehr energische Erklärung erlassen und bestimmt, daß Lieferanten, die sich auf Fälschung der Bouteilliers, Köche und Stewards berufen, oder die im Verdacht stehen, daß sie mit dem Unterpersonal der Schiffe zusammenarbeiten, mit Sicherheit darauf rechnen können, daß sie bei Verurteilung nicht berücksichtigt werden. Mit Geschäftsleuten, die unnötig mit den Bouteilliers, Köchen und dem Messepersonal verkehren, sollen die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen werden. Wer Geschenke an das Unterpersonal gibt, soll dauernd von der Lieferung für Meer und Marine ausgeschlossen werden. Der Flottenchef empfiehlt, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ mitteilt, Nachahmung des Vorgehens des Kaiserlichen Schlachtkreuzers, dessen 237 Mitglieder sich bei einer Konventionstrafe von 1000 Mark verpflichtet haben, jedes unlautere Zusammenarbeiten mit Personen der Schiffe, Kantinen und Messen zu vermeiden.

— **(Gegen den Lurus der Einjährig-Freiwilligen.)** Auf den Truppenübungsplätzen wird jetzt eine neue Maßregel allgemein durchgeföhrt. Sämtliche Einjährig-Freiwilligen werden während des Anstehens ihres Truppenteils auf den Übungsplätzen mit den übrigen Mannschaften zusammen in den Baracken oder Zelten untergebracht. Es ist ihnen künftig nicht mehr erlaubt, sich in den benachbarten Gasthöfen oder in Privathäusern auf eigene Kosten einzumieten. Diese Anordnung ist auf eine Willensänderung des Kaisers zurückzuführen, der den in manchen Regimenten von den Einjährig-Freiwilligen jeder Art aus nachdrücklich eingeschränkt wissen will. Ferner ist jetzt an die Einjährig-Freiwilligen ein dienstliches Verbot ergangen, den Vorgesetzten Geschenken irgendwelcher Art zu machen oder sich ihnen gegenüber in anderer Weise freigebig zu erweisen. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, hat Bestrafung wegen Ungehorsams, wenn nicht gar wegen Bestechungsversuchs zu gewärtigen.

— **(Techniker für die höhere Verwaltung.)** Zum Zwecke der Ausbildung von Ingenieuren für den höheren Verwaltungsdienst hat insofern

der Verein Deutscher Ingenieure an den Minister Dr. v. Moltke als den Vorsitzenden der Immediatkommission für die Reform der inneren Verwaltung eine interessante Eingabe gerichtet. Es wird darin betont, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn unsere Verwaltungsbeamten für technisch-wirtschaftliche Fragen ein größeres Verständnis besitzen, und daß es wünschenswert ist, die Vorbildung des Nachwuchses an höheren Verwaltungsbeamten nach dieser Richtung zu erweitern. Die technischen Hochschulen mögen daher auch geistlich als Bildungstätten für die Beamten der allgemeinen Verwaltung anerkannt werden. Die Eingabe entwickelt alsdann näher die Gesichtspunkte, unter denen die erstrebte Reform durchgeführt werden kann.

— **(Zur Stichwahl in Jauer-Vollenhahn.)** Eine in Vollenhahn abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei beschloß einstimmig, den Zentrumsbewählern bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Landeshut-Vollenhahn Wahlenthaltung zu empfehlen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Französischer Ministerrat.)** In dem im Elisee stattgehabten Ministerrat teilte der Minister des Aeußeren mit, welches augenblicklich der Stand der Kretafrage ist, indem er seinen Kollegen Kenntnis von den Unterredungen gab, die er in London mit dem Minister des Aeußeren von England und der Türkei gehabt hatte. Bisher bestritt die Meldung von dem Vorhandensein von Meinungsunterschieden zwischen den Schutzmächten bezüglich der zu treffenden Maßregel zur Verhütung von neuen Zwischenfällen in Kanea. Hierauf nahmen die Minister Kenntnis von einem Telegramm des Marineministers aus Calais, worin dieser mitteilt, daß das Unterseeboot „Rubio“ von den Schleppdampfern Freitag teilweise gehoben werden konnte. Die Hebung- und Bergungsarbeiten werden sich jedoch infolge

— **(Unterstreife bei Militärlieferungen in Frankreich.)** Vor dem Untersuchungsgericht von Reims begann der Prozeß gegen Bassigny und Genossen, die seit ungefähr drei Jahren schwere Betrugsereien gegenüber der Militärbehörde sich zusehends kommen ließen. Bassigny war, wie seinerzeit berichtet, Militärlieferant in Furage und handelte auf Rechnung des Großlieferanten Genac in Tardes. Er ließ durch seine Angestellten Faun und Wiege falsche Tara für die Wagen aufschreiben, die mit dem darauf befindlichen Hafer, Heu usw. abgemessen wurden. Dadurch ergaben sich bei jeder wöchentlichen Lieferung Gewichtsunterschiede zwischen 50 und 150 Kilogramm. Ferner werden dem Lieferanten andere Gaunereien, so namentlich Lieferung schlechter Qualität, vorgeworfen. Bei der Verhandlung schoben die Angeklagten einander die Schuld gegenseitig in die Schuhe, wobei es allerdings allmählich den Anschein gewann, als hätten die genannten Unterbeamten von dem Betrage nichts gewußt. Der Hauptangeklagte Bassigny mußte auch zugeben, daß seine Angestellten nur immer eine Woche im Futurmagazin verblieben, so daß sie keine Zeit hatten, sich mit den Einrichtungen und Gepflogenheiten vertraut zu machen.

Türkei.

— **(Das Bluturteil von Serres aufgehoben.)** Der deutsche Reichsangehörige Leo Rosger, der vor einiger Zeit in Serres den Polizeisten Ismail durch zwei Revolvergeschosse verwundet hatte und vom Gericht in Serres ohne Zuziehung eines deutschen Konsularvertreters zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wogegen die deutsche Volkspartei in Konstantinopel Einspruch erhoben hatte, ist von dem Appellgericht in Saloniki nach erneuter Durchführung des Verfahrens zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der großen Schwierigkeiten verzögern. Vor Sonntag wird es nicht möglich sein, das Innere des Unterseebootes zu besichtigen.

Amerika.

— **(Der Friedensgedanke im amerikanischen Parlament.)** Das Komitee des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten erstattete einen günstigen Bericht über eine Gesetzbildung, welche die Bildung eines Friedenskomitees vorsieht. Das Komitee soll die fremden Hauptstädte besuchen im Interesse der Beförderung der Rüstungen und der Erhaltung des internationalen Friedens. Dem Vernehmen nach hat Präsident Taft seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, Roosevelt zum Vorsitzenden des Komitees zu ernennen, wenn beide Häuser der Gesetzbildung zustimmen sollten, wie es jetzt als wahrscheinlich angenommen wird.

— **Eine Niederlage der Regierung in Nicaragua.** Wie das Washingtoner Staatsdepartement erzählt, wurde die Armee der Regierung von Nicaragua unter Lara von den Truppen Estrada geschlagen und befindet sich im Rückzuge.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokaltitel unterlagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kommunale Wohnungspolitik.

Kamen, 7. Juni. Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Die Zeitungen berichten über eine scharfe Auseinandersetzung über kommunale Wohnungspolitik auf dem internationalen Wohnungskongress in Wien. Danach hat Oberbürgermeister Marx aus Düsseldorf sich gegen die Wertzuwachssteuer und gegen eine kommunale Wohnungspolitik erklärt. Die große Mehrheit hat ihm widersprochen und u. a. Stadtrat Dr. Volbt aus Dortmund hat gegen die Ausführungen des Herrn Marx lebhaft protestiert. Aus einem uns vorliegenden ausführlichen Bericht geht hervor, daß diese Darstellung nicht ganz korrekt ist. Herr Marx hat erklärt, daß er Freund einer Bodensteuer sei, eine Bodenverkehrsbesteuerung jedoch wohnungspolitisch nicht als einen Vorteil betrachten könne. Schon heute sei die Klage über das Abwandern des Kapitals vom Immobilienbesitz zu den Industriepapieren allgemein; es werde immer schwieriger, Hypotheken zu angemessenen Bedingungen zu erhalten. Die Wertzuwachssteuer werde „die Bage noch mehr zu Ungunsten der Anlage in Haus- und Grundbesitz sinken lassen.“ Man vermisse allerdings eine Angabe, wie Herr Dr. Marx sich die ihm gewünschte kräftigere Bodenbesteuerung denkt und wie er ihre Abwälzung auf den Verkehr, d. h. den Käufer, verhindern will. Herr Marx hat sich im Düsseldorf Stadtparlament noch kürzlich für den weiteren Bau von Häusern durch die Stadt erklärt und eine bezügliche Vorlage in Aussicht gestellt. Er teilte damit die Anschauungen des Kollegiums. Daraus geht hervor, daß er nicht „Gegner einer kommunalen Wohnungspolitik“ ist.

Kamen, 7. Juni. (Warnung für deutsche Arbeiter.) Bereits im Laufe des vorigen Jahres sind die deutschen Arbeiter in der Presse wiederholt davor gewarnt worden, Beschäftigung bei dem Baue der Madeira-Mamore-Eisenbahn im Gebiete des oberen Amazonasstroms anzunehmen. Von den Arbeitern, die sich, durch scheinbar günstige Angebote verleitet, im Herbst vorigen Jahres in zwei größeren Transporten aus Deutschland in das Bahnbaugesbiet begeben hatten, ist eine große Anzahl zugrunde gegangen. Das äußerst ungünstige Klima, sowie zum Teil auch die Verpflegungsverhältnisse im Bahnbaugesbiet haben in kurzer Zeit die Gesundheit der Leute aufgerieben. Ein großer Teil von ihnen ist den schädlichen Einflüssen des Klimas erlegen; andere sind infolge ihres schlechten Gesundheitszustandes auf lange hinaus arbeitsunfähig geworden. Nach neuen Berichten aus Brasilien hat es, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, den Anschein, als ob die Eisenbahngesellschaft ihre Versuche fortsetzt, Arbeitskräfte für ihr Unternehmen zu gewinnen. Allerdings ist von einer Ausdehnung der Anwerbungen auf Deutschland selbst in letzter Zeit nichts mehr bekannt geworden, vielmehr scheinen die Agenten der Gesellschaft zunächst in Argentinien ihre Tätigkeit entwickeln zu wollen. Wie dem auch sei, es kann nicht einträglich genug vor den Gefahren gewarnt werden, denen deutsche Arbeiter bei dem Baue der Madeira-Mamore-Bahn ausgesetzt sind. Das Schicksal der im vorigen Jahre dahin ausgereisten Deutschen sollte die Arbeiterschaft davon abschrecken, trotz noch so günstig scheinender Vertragsangebote der für die Eisenbahngesellschaft tätigen Agenten, sich vor diesen anwerben zu lassen.

Kamen, 7. Juni. (Verschiedenes.) Bekanntlich sind jüngst von verschiedenen Seiten zwei Vereinfachungen auf militärischem Gebiet angeordnet worden: Der Wegfall der zweiten Kontrollversammlung und die Vereinfachung des Erbschafts- und Aushebungsrechts. Für die Kontrollversammlung wird zurzeit durch Umfrage festgestellt, ob ein Wegfall angängig ist, unter welchen Bedingungen er eintreten kann, und in welche Zeit die bestehende Versammlung zu legen sei. Was die Vereinfachung des Erbschaftsrechts anbelangt, so liegen die geforderten Beschlüsse in der Zentralstelle zur Eichtung vor. Es ist anzunehmen, daß vor der endgültigen Einführung erst eine Erprobung in mehreren Korpsbezirken, vermutlich schon im nächsten Jahre, stattfinden wird.

Der Sanja-Bund hat beschlossen, zur Wiederkehr des ersten Gründungstages am 12. Juni Festlichkeiten in allen Zweigverbänden im Deutschen Reich abzuhalten, bei denen der Jahresbericht vorgelegt wird. Die Mitgliederzahl des Sanja-Bundes an direkten Mitgliedern und an solchen durch die angeschlossenen Verbände beträgt nach überschläglicher Berechnung im ganzen weit über eine Million. In den letzten Tagen sind durchschnittlich je 1200 Personen neu eingetreten.

s (Unwetter.) Ein am Samstag über die hiesige Gegend niedergegangenes schweres Gewitter brachte auch stichweise Hagelschlag, der aber, soweit wir beobachtet haben, nur unbedeutenden Schaden anrichtete. Der Blitz fuhr mehrfach in die Oberleitung der Straßenbahn; u. a. wurde in Seeren an einem Hause der Schornstein glatt weggerissen und in Königsborn eine der hohen an der Gräfte stehenden Pappeln zerplittert.

s (Seebammen-Feit.) Der Seebammen-Ver- ein für Unna und Umgegend hielt Sonntag hier im Lokale des Herrn Friedrichs sein 7. Stiftungs- fest ab, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Auch in diesem Jahre konnte einer An- zahl von Mitgliedern des Vereins die ihnen für langjährige Dienstzeit verliehenen Medaillen über- reicht werden; es erhielten solche: Frau Ditzhaus- Niederaden, Frau Lade- Seeren, Frau Verrey- hagen, Frau Köster- Niedermaßen, Fräulein Sawidenbraud- Osterlisch, Frau Neu- haus- Unna und Frau Ritsche- Unna. Herr Pastor Voigts- Kamen hielt die Weiberrede, wo- rauf den Dekorierten durch weißgekleidete Mädchen die Medaillen überreicht wurden. Nach dem ge- meinsamen Gesange „Lobe den Herrn“ brachte Frau Masfci- Unna das Hoch auf die Kaiserin aus, während Frau Budde- Kolonie einen Pro- log vortrug. Frä. Alwine Sawidenbraud- Osterlisch erntete reichen Beifall für das von ihr vorgetragene „Seebammen-Baterunnen“, während einen Sturm von Heiterkeit der Vortrag „Die alte Weibermühle“ auslöste. Gemeinschaftlicher Ge- sang, Instrumental- und humoristische Vorträge sowie theatralische Aufführungen bildeten den übrigen Inhalt der Veranstaltung, während ein Ge- legenheitschor den Schluß bildete.

(Aussichten auf billigeres Brot?) In der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ wird darauf hingewiesen, daß der Weizenpreis von 253 M. pro Tonne im Mai vorigen Jahres auf 225 M. im Januar dieses Jahres und jetzt auf 193 M., also um 60 M. pro Tonne herabgesunken sei. Für Roggen beträgt der Preissturz in dem gleichen Zeitraum 50 M. pro Tonne (196 M. resp. 146,50 M.). Die Brotkonsumenten haben von die- ser so bedeutenden Verbilligung des Brotforns bisher keine merkliche Erleichterung verspürt, die Brotpreise sind davon kaum berührt worden. — Hoffentlich dürfen wir uns bald einer Preis- herabsetzung erfreuen.

(Zum Briefwechsel.) Nach obergericht- licher Entscheidung sind die Amtspflichten des Postbeamten keineswegs nur auf das Verschweigen des Inhaltes einer Postkarte und der Personen, mit welchen korrespondiert wird, beschränkt. Auch die Adressen der Briefe gehören mit zu der Kor- respondenz, die der Postbeamte verschwiegen halten soll. Er ist weder befugt, unbenannten Personen mitzuteilen, daß ein jemand ein Brief angekommen, noch daß auf einem Briefe die Wohnung des Adressaten angegeben ist.

Das Bismarckfest auf der Hohenburg findet am Sonnabend, den 18. Juni statt, und wird sich zweifellos auch diesmal zu einer glän- zenden patriotischen Veranstaltung gestalten. Die Vorbereitungen für die Feier sind im besten Gange und werden schon in der nächsten Zeit lebendiger sein. Die Gedächtnisrede auf den Fürsten Bis- marck wird diesmal Herr Pfarrer Reichardt aus Saarbrücken übernehmen, der wohl noch im Ge- dächtnis aller stehen wird, die im vorigen Jahre seine glänzende Vaterlandsrede in der Festhalle gehört haben. Wegen der anderen Redner schwe- ben zur Zeit noch Verhandlungen. Die Musik stellt auch diesmal wieder das Trompeterkorps der weisfälligen Kürassiere aus Münster unter der Leitung des Obermusikmeisters Föhl. Ist der Wettergott dem Feste auch diesmal günstig, so darf man wieder mit einer glänzenden Feier rech- nen. Also auf nach Hohenburg!

(Wer soll Meister sein?) Ueber die Füh- rung des Meistertitels hat der Handelsminister einen bemerkenswerten Bescheid an den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag gerichtet. Der Minister bezeichnet es als selbstverständlich, daß im amtlichen Verkehr mit den Handwerfern der Berufsbezeichnung stets der Meistertitel zugesagt wird, wenn die zur Führung des Meistertitels be- fugt sind. Auch darf kein Zweifel über die Berechti- gung bestehen. Es muß sich dabei um Handwerke handeln bei denen der Meistertitel üblich ist. Ausgeschlossen wäre es dagegen, daß der Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks im amtlichen Verkehr gegenüber sol- chen Personen angewendet wird, von welchen fest- steht, daß sie zu dessen Führung nicht befugt sind. Einer Anweisung der nachgeordneten Behörden, so zu verfahren, bedarf es nicht. Weiter gehen könne er nicht. Er könne auch nicht etwa die Behörden in Zweifelsfällen zur Prüfung der Frage veranlassen, ob im amtlichen Verkehr der Mei- stertitel anzuwenden sei. Es könne dies um so weniger der Fall sein, als die Entscheidung über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in zweifelhaften Fällen den ordentlichen Gerichten zusteht.

(Die Hunde in den D-Bügen.) Während in Schnell-, Eil- und Personenzügen sich in der Regel Abteile für Reisende mit Hunden befinden, sind solche in D-Bügen nicht vorhanden. Die Hunde müssen daher in solchen Bügen in den Hundebestellen des Packwagens untergebracht wer- den. Diese Anordnung besteht gleichlautend für die Direktionsbezirke Frankfurt, Mainz, Köln, Elberfeld und Essen.

s Seeren, 7. Juni. Schwere Verletzungen erlitt Samstag nachmittag auf der hiesigen Zeche der Bergmann W. aus Unna. Der Verletzte, welcher von Kohlen vermischt worden war, wurde sofort ins Unnaer Krankenhaus gebracht.

s Werne a. d. Lippe, 7. Juni. Durch einen Brand völlig zerstört wurde vergangene Nacht eine dem Gastwirt Angelforte gehörende Scheune.

(?) Hamm, 7. Juni. Auf dem Jahresfest des Verbandes der evangelischen Ver- eine am Sonntag wurde eine Kundgebung gegen die Enghyllia angenommen.

? Soest, 7. Juni. Ein Hagelunwetter, wie schlimmer oder ähnlich es sich nicht die ältesten Einwohner erinnern können, hat Samstag nach- mittag unsere so reich gesegnete „Soester Börde“ heimgesucht. Bei lachendem Sonnenschein zog plötz- lich ein Gewitter aufwärts herauf, das ein Hagelschauer im Gefolge hatte. Walnussbäume, Eis- schlossen prasselten hernieder und schlugen hin-

gerdicke Äste von den Bäumen ab. Inma- halb einer halben Stunde war das üppig- stehende Getreide total vernichtet, wie abgemäht lagen die Halme am Boden; die Kartoffelfelder zogen nur noch ent- laubte Stengel, die Pflanzen wurden glatt ab- geschlagen und das wenige Obst dieses Jahres von den Bäumen geschlagen. Wie bestig und stark die Hagelschläge niederstürzten, ersieht man bei einem Spaziergang durch die Fluren. Einem Delonomen in der Stadt wurden eine Anzahl Rüden erschlagen und an vielen Stellen fand man er- schlagene Vögelchen. Fast jedes Haus hat mehr oder weniger zertrümmerte Fenster- scheiben, namentlich an den Dachfenstern zu verzeichnen. Es kann für die Feldfrüchte „Total- schaden“ angenommen werden, was um so trauri- ger ist, als das Hagelunwetter zu Pfingsten be- reits bis zu 80 Prozent Hagelschaden verursacht.

?? Dortmund, 6. Juni. (Verschiedenes.) Zu dem 1. Weisfälligen Sängerbundesfest haben sich 5500 Sänger gemeldet, von denen 5000 an den Vorträgen teilnehmen. An den Bundesfestlichkeiten werden der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten von Arnsberg, Münster und Minden teilnehmen. Von dem Deutschen Sängerbund ist Musikdirektor Wohlgenut (Leip- zig) abgeordnet und vom Rheinischen Sängerbund werden Musikdirektor Schwarz und v. Dibe- graven erscheinen. Am 2. Juli findet in der Kronenburg ein Begräbnisabend mit Kommerz statt. Der Provinzialausschuß hat für das Fest 1000 M. bewilligt.

?? Hagen, 6. Juni. Der Eisenwälder macht sich auch in diesem Jahre wieder in den Eidenwäldern des Sauerlandes recht unange- nehm bemerkbar und richtet hauptsächlich an den weniger belaubten Bäumen großen Schaden an. Doch tritt der Wälder nicht ganz so stark auf wie in den Vorjahren; so bleiben merkwürdiger- weise die stark belaubten Bäume in diesem Jahre von dem schädlichen Insekt verschont.

(?) Bochum, 6. Juni. (Zum Familien- drama auf der Döberstraße.) Die seit eini- gen Tagen mit ihrem siebenjährigen Knaben ver- schwunden Ehefrau des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Bäckermeisters Rüsse hatte bekanntlich in einem Briefe mitgeteilt, sie werde sich mit ihrem Kinde durch Ertränken in der Ruhr das Leben nehmen. Bisher konnten die Leichen nicht aufgefunden werden. Von den Ver- wandten der Frau wurde angenommen, sie habe sich mit dem Knaben nach Nienburg zu einer früheren Dienstherrschaft begeben. Auf telegra- phische Anfrage ist bisher von dort kein Bescheid eingetroffen.

(?) Bochum, 4. Juni. (Die Unficherheit im Industriebezirk.) Sehr scharf gehen seit einiger Zeit die Gerichte gegen die Messerhelden vor. Gestern stand der Bergmann Paul Rasch aus Eidel wegen vorsätzlicher gefährlicher Körper- verletzung vor der Strafkammer. Der Angeklagte hat seinerzeit den Wirt Böller und den Arbeiter Müller aus Eidel ohne ersichtlichen Grund mit dem Messer in der Hand angegriffen. Böller er- hielt einen gefährlichen Stich in den Kopf, der eine dauernde Entstellung des Gesichts zur Folge haben wird. Auch Müller erlitt erhebliche Ver- wundungen. Das Gericht verurteilte Rasch mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit seines Tuns zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet. — Eine an- dere Bluttat, mit der sich das Gericht in der- selben Sitzung beschäftigte, hat sich am 14. August vor. Jz. in Herne abgespielt. Dort wurde abends der Zimmermann Franz Plomfa, der von der Kaiserfeier auf der Hohenburg zurückgekehrt war, beim Verlassen der Wirtschaft Nordsid von den Vergelteten Stanislaus Wojewodski, Stanislaus Szanowski und Michael Maglowiak überfallen, mit Stockschlägen traktiert und schließlich durch Messer- stiche schwer verletzt. Dem bedauernswerten Manne wurde ein Auge ausgestoßen. In der Gerichts- verhandlung trat klar zu Tage, daß die Ange- klagten ihr Opfer aus purer Rache überfallen und so entsetzlich zugerichtet haben. Das Urteil lautete gegen den schon wegen Straßenraubes und anderer Taten vorbestraften Wojewodski auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis; Szanowski und Maglowiak wurden zu je einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

?? Münster, 6. Juni. (3 Automobile ver- brannt. — Leiche gefunden.) In einer hiesi- gen Automobilgarage brach infolge Benzinentzündung Feuer aus, dem drei Kraftwagen im Werte von 35 000 Mark zum Opfer fielen. — Im Dort- mund-Ems-Kanal wurde die Leiche eines seit meh- reren Wochen vermißten 45 Jahre alten Rentners gefunden. Die näheren Umstände deuten auf einen Unglücksfall hin.

H Münster (Westf.), 4. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) Donnerstag nachmittag wurde in dem benachbarten Amelsbüren das 6jährige Söhn- chen eines Kötters von einem Automobil aus Münster überfahren und sofort getötet.

— Siegen, 6. Juni. Ein neues Mit- tel gegen die Zigeunerplage wenden jetzt die Verwaltungsbehörden des Kreises Siegen an. Sie nehmen den herumziehenden Vanden die Kinder weg und bringen sie in einer Fürsorge-Erziehungs- anstalt unter. Seitdem in dieser Weise vorgegan- gen wird, hat die Durchwanderung der Zigeuner bedeutend nachgelassen, was namentlich bei dem Dorfe Heisberg in die Erscheinung tritt, wo sich fast wöchentlich Trupps aus den verschiedensten Himmelsrichtungen trafen, was dem Dorfe den Namen „Zentralbahnhof der Zigeuner“ eingetragen hatte.

H Essen (Ruhr), 6. Juni. (Mißglücktes Ballonfliegen.) Gestern nachmittag sollte hier das Ausweichwettbewerb zum Gordon-Bennett- Wettsieg der Luft, das im Spätsommer in Ame- rika stattfindet, abgehalten werden. Zu der Fahrt waren etwa 20 Ballons gemeldet, von denen 4 außer Konkurrenz fliegen wollten. Eine Anzahl Ballons war bereits aufgestiegen, als eine mäch- tige Gewitterwolke ein weiteres Aufsteigen unmög- lich machte. Die Ballons mußten daher nachein- ander aufgesehen und entleert werden. Die Sport- kommissare erklärten das Fliegen für ungültig. Schon in den ersten Nachmittagsstunden hatte sich eine Ballonhülle aus dem Netz herausgeholt und war davon geflogen. Ob ein neues Ausweichungs- rennen angelegt wird, oder ob der Luftschiffer- verband die Führer für das Gordon-Bennettrennen ernannt, ist noch nicht festgesetzt.

?? Essen, 4. Juni. (Einbrecher verhaftet.) Die Kriminalpolizei nahm wegen Einbruchsdie- bstahls die Schloßer Franz Döbbergs, Josef Müller und Schreiner Frits van Bellen fest. Die Ver- hafteten haben gemeinschaftlich einem Arbeiter, als er sich im Krankenhaus befand, 1100 M. bares Geld und mehrere Gebrauchsgegenstände ge- stohlen. Das Geld war das langjährige Ersparnis des 75 Jahre alten Mannes, der nach seiner Rück- kehr aus dem Krankenhaus ohne einen Pfennig Geld dastand. Durch die eingehenden und energi- schen Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es ge- lungen, dem Bestohlenen 585 M. und die ge- stohlenen Sachen zurückzugeben. Das Geld wurde zum Teil im Keller der Eltern Döbbergs unter Schutz und Kohlen, zum Teil hinter einem Holz- schuppen der Firma Krupp in der Erde vorgefunden. Dort hatte es van Bellen untergebracht.

?? Haderbornwald, 6. Juni. Der Rentant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, der Stadt- verordnete Richard Sahne, ist gestrichet, nachdem er in der Kasse größere Summen unterschla- gen hat. Die Höhe dieser Summe steht noch nicht fest. In einem Briefe, der aus Köln da- tiert ist, hat er mitgeteilt, daß er sich das Leben nehmen werde.

?? Mörs, 4. Juni. (Uebervahren.) Gestern abend kam der verheiratete Möllersknecht van Voo unter sein eigenes Fuhrwerk, das ihm den Kopf zerquetschte. Er war sofort tot.

?? Emmerich, 6. Juni. Der Rhein warf zwei unbekannte männliche Leichen ans Ufer. Am Reeser Eiland wurde die Leiche eines 45jährigen, anscheinend dem Schifferstande angehörenden Mannes gefunden. Bei Mehr sieht man die Leiche eines unbekannten jungen Mannes auf.

?? Köln, 6. Juni. Ein schweres Brand- unglück ereignete sich in Lindlar, wo in der Wohnung eines Postkutschers Feuer ausgebrochen war, das derartig schnell um sich griff, daß nur mit großer Mühe fünf Kinder des Kutschers gerettet werden konnten. Die Mutter, die glaubte, ihre Kinder befänden sich in dem brennenden Hause, stürzte sich in das Flammenmeer und wurde verbrannt. Ein Dachbedeckungsmeister erlitt schwere Kopfverletzungen, mehrere an der Rettungsarbeit beteiligte Personen wurden leicht verletzt.

?? Bonn, 4. Juni. Vor der Strafkammer hatten sich wegen Hinterziehung von elek- trischem Strom die beiden Brüder Wilhelm und Eugen Wingen, die hier bzw. in Düsseldorf wohnen und Besitzer von zwei Kinematographen- theatern sind, zu verantworten. Die Untersuchung ergab, daß die Stadt Bonn in den Monaten De- zember 1908 bis August 1909 um etwa 800 M. geschädigt worden ist. Das Gericht erkannte auf 8 bzw. 6 Monate Gefängnis.

! Bonn, 4. Juni. Wegen Bettelns wurde ein Dr. med. verhaftet, der sich dem Trunke ergeben hatte und immer tiefer gesunken war. Man fand bei ihm eine ganze Anzahl Post- abschnitte von ehemaligen Kommilitonen, die er angebettelt hatte, und ein Verzeichnis besserer Fa- milien, bei denen er noch vorstuden wollte.

?? Godesberg, 6. Juni. (Von herabstür- zenden Stein erschlagen.) In dem Lungs- berger Steinbruch in Lannesdorf wurde der Ar- beiter A. Mehren aus Muffendorf durch einen plötzlich herabstürzenden Stein getötet.

— Caub a. Rh., 6. Juni. (Großfeuer.) Sonnabend morgen brach in einem Wohnhau- se in der Nähe des Bismarckturmes Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Durch das Feuer sind fünf Gebäude eingeschert worden. Ferner wur- den verschiedene Nachbargebäude stark beschädigt.

?? Rheinbrohl, 6. Juni. (Vom Blitz er- schlagen.) Freitag abend wurden der Arbeiter Schumacher und sein Sohn von einem Blitz- strahl getroffen. Während der Sohn sofort tot war, erholte sich der Vater nach einigen Stunden von der erlittenen Betäubung.

H Trier, 6. Juni. (Schwere Revolte.) Samstag abend kam es auf dem Marktplatz zu einer schweren Revolte, als die Polizei einen lärmenden Arbeiter verhaften wollte. Im Hand- umdrehen rotteten sich hunderte von Personen zu- sammen, die mit Flaschen Steinen und Stöcken auf die Polizei einbrangen. Diese zog die Sä- bel und Revalver. Eine Anzahl Personen wur- den verletzt. Mit großer Mühe gelang die Fest- nahme von 10 Mann, die sich wegen Land- friedensbruchs verantworten mußten.

?? Cochem, 6. Juni. Ein zweijähriges Kind eines Kutschers fiel die Treppe herunter und zog sich einen Schädelbruch zu, dem es erlag.

?? Engers, 4. Juni. (Durch Gase be- täubt.) Auf dem Kruppischen Werke wurden 7 Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt. Zwei Arbeiter befinden sich in Lebensgefahr.

— Eupen, 4. Juni. (Einbruchsdie- bstahl.) Während der Weibschloß Müller auf der Firmungstreife in Eynatten im Pfarrhaus über- nachte, ist darin eingebrochen worden. Ein Gelbbetrag wurde gestohlen.

— Eupen, 6. Juni. (Dienstmädchen mit 1500 Mark verschwunden.) Die Frau des Wirts Bangert aus dem nahen Raeren mußte als Zeugin vor Gericht inachen erscheinen, wohin ihr Mann sie begleitete. Als die beiden heimkehrten, war die Magd, unter deren Obhut sie das Haus gelassen hatten, verschwunden, und mit ihr ein Gelbbetrag von 1500 M. und sämtliche Schmuckachen der Wirtin. Die Flüchtlinge ist eine Böhmin und erst seit dem 20. Mai bei den Bestohlenen in Dienft. Man fand einen von ihr zurückgelassenen englischen Brief, worin ein „Freund“ sie ersucht, nach Paris oder nach London zu kommen.

?? Leutesdorf, 6. Juni. (Ertrunken.) Ein an der Fallsucht leidender 10 jähriger Knabe namens Spiecklein fiel in den Rhein und ertrank.

?? Trier, 6. Juni. (Todessturz.) Die 41 Jahre alte Frau des Kolonialwarenhandlers Jakob Griefling stürzte mit einem älteren Kinde, das sie auf dem Arm hielt, eine Treppe herunter und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. Das Kind blieb unverfehrt.

— Mainz, 4. Juni. (Singerichtet.) Gestern morgen ist der Mörder Selzel im Hofe des hiesigen Provinzialarbeitshauses durch den Scharfrichter Brandt aus Chemnitz hingerichtet worden. Selzel hatte vor acht Wochen den Lehrer Krüger aus Worms ermordet.

! Wiesbaden, 4. Juni. (Cafébesitzer und Kellner.) In einem hiesigen Café haben die Kellner 3 Prozent des Umlages, ausgenommen von Champagner, an die Besitzer des Cafés zu zahlen. Der Kellner W. von hier war mehrere Jahre in dem Etablissement beschäftigt und verließ unlangst den Pstzen. Nunmehr klagte er am Ge- werkegericht gegen den Caféinhaber auf Rück- zahlung der ihm in den zwei letzten Jahren in Abzug gebrachten 3 Prozent seines Umlages — 1500 M. — und begründete die Klage damit, daß ein solcher Vertrag, weil er gegen die guten Sitten verstoße, nicht zulässig sei. Der Kellner hatte täglich sich notiert, welcher Betrag ihm an Prozenten in Abzug gebracht wurde, der zwi- schen 2—2,50 M. schwankte. In dem gestrigen Termin wurde der Caféinhaber zur Zahlung von 1500 M. verurteilt.

Kiobsposten über Unwetter

kamen aus vielen Teilen Deutschlands. Schwere Gewitter und wolkenbrüchiger Regen richteten ungeheuren Schaden an und haben auch mehrere Menschenleben vernichtet. So ging Sonnabend nachmittag über ganz Hannover ein Un- wetter nieder. Fensterscheiben wurden zertrümmert und die Früchte auf den Feldern sind total ver- nichtet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Auch im Ahrtale hat das Unwetter namentlich an den Weinbergen enor- men Schaden angerichtet. Zwei Personen wur- den durch den Blitz getroffen, eine war sofort tot, die andere wurde gelähmt. Oberhalb Lin- wurde ein Segelschiff vom Blitz getroffen, wobei der vordere Teil zertrümmert und eine Person verletzt wurde. Oberhalb Andernach fuhr der Blitzstrahl in eine Anzahl Bader. Ein Junge wurde getötet. Auch in Schlesien hat das Unwetter vielfach großen Schaden angerichtet.

Im Kreise Dären ist Freitag nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr ein schweres Gewitter niedergegangen. Zwischen Kreuzau und Unter- maubach mußte von 5 bis 1/2 Uhr der Eisen- bahnbetrieb eingestellt werden, da ein Wolken- bruch die Gleise unterpflüßte hatte. — In Stod- heim ging ein schweres Hagelwetter nieder, das die Saaten vernichtete. — In Mocheim wurde ein Knecht und sein Pferd auf offenem Felde vom Blitze erschlagen. Ein junger Beglei- ter blieb unverletzt. Die Hagelschläge hatten die Größe eines Hühneres.

Ein über das Mittelrheingebiet niedergegan- genes Unwetter richtete erneut großen Schaden in Feld und Flur an. In Köln-Rodenkirchen schlug der Blitz in eine Ziegelfabrik ein; ein Arbeiter wurde gelähmt. Oberhalb Wesseling ge- riet ein Kahn in einen Wirbelsturm und über- lieferte die Insassen dem Wasser. Ein junger Mann erkrankt, die übrigen konnten gerettet werden.

Ueber die verheerenden Gewitter, welche die Provinz Hannover betroffen haben, wird noch berichtet: Ein Unwetter, wie es seit Jahrzehnten noch nicht gewütet hat, ging Sonnabend nach- mittag zwischen 5 und 7 Uhr in Afeld und Umgebung nieder. Ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag, dessen Körner von der Größe eines Taubeneyes bis zur Faustgröße und Kulturen förmlich niedermähten, richtete sehr großen Schaden an. In den Ackerfurchen steht Fuß- hoher Schlamm. Die Feldfrüchte sind gänzlich zerstört. Durch die gewaltigen Regen- güsse waren die Straßen überschwemmt, so daß das Wasser in die Keller eingedrungen ist. Auf den niedrig gelegenen Dörfern mußte das Vieh aus den Ställen an höher gelegene Orte gebracht werden, um es vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. In Afeld standen ver- schiedene am Dohnser Bach gelegene Häuser bis zu den Fenstern im Wasser. Ein Haus ist dem Einsturz nahe. Der Blitz hat verschiedentlich eingeschlagen. In Jöhrike wurde durch das Unwetter eine 6 Meter hohe Mauer umgeworfen. Der Schaden ist bedeutend. — Auch im Kreise Leer richtete Hagelschlag in Eiersgröße großen Scha- den an. Viele hundert Scheiben wurden zer- schlagen. Der Blitz entzündete zwei Häuser.

Aus aller Welt.

— **Zum Streit um die Florabüste.** Von Murray-Mards (London), dem Verkäufer der Flora- büste wird mitgeteilt, daß der Zweifel, ob Lucas (Southampton) der frühere Besitzer der Büste das Werk gekauft oder nicht, widerlegt ist. Mards hat in Southampton ein Kontobuch von 1846 gefunden, in dem er eine eigenhändige Eintragung von Lucas entdeckt: „Eine Florabüste für 8 Pfund gekauft.“ Mards hat eine Kontobuchseite photo- graphiert und ist damit nach Berlin gereist. Also sind die Zweifel, ob Lucas der Selbstverfertiger oder Käufer der Büste ist, einwandfrei behoben. Mards bietet Bode, wenn er die Büste zurück- gibt 300 000 Mark an. Die Leitung des Kaiser- Friedrichs-Museums erteilte über diese Angelegen- heit folgende Auskunft: Aus der Eintragung läßt sich nicht ohne weiteres schließen, daß es sich um die Florabüste handelt, damit entbehrt auch das in der Derechse verzeichnete Gerücht von dem An- gebot von 300 000 Mark an Bode der tatsächlichen Grundlage.

— **Von der Straßenbahn zermalmt.** Der sechzehnjährige Gymnasiast Klein aus Königshütte wurde auf der Bismarckstraße daselbst von einer Ohnmacht befallen und stürzte gerade in demselben Augenblicke zwischen die Straßenbahngleise, als ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt heranbrauste. Der Unglückliche wurde vom Wagen überfahren und zur formlosen Masse zermalmt.

— **Tod eines Großindustriellen.** In Chemnitz starb im Alter von 71 Jahren der be- kannte Großindustrielle Hugo Louis Bernsdorf, der sich große Verdienste um die Wirkwarenindustrie erworben und dessen Firma einen Weltlauf genießt.

— **Ungetreuer Angestellter.** Wie die „Münchener Post“ meldet, ist ein Meister der Zigarrengrößfirma Weil jun. wegen Unterschlagung von 30 000 M. verhaftet worden. Der Inhaber der Firma hat sich aus Aufregung über seinen Ver- lust aus dem Geschäft entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Sein Aufenthalt ist nicht bekannt.

— **Ueber die Feuersbrunst in Alt- Schlawe** wird noch berichtet: Das Feuer kam nachmittags in einer Scheune aus, und da die

und die
men zu
zu
Gefähr-
in in
mit
guten
lerner
im
zwei-
tügen
von

er

schwere
boten
ehrere
abund
Un-
mmerl
ver-
nehere
hat
en-
w-
sofort
Ling
woher
Person
der
Junge
at des
tiet.
mittag
Bewitter
Unter-
Eisen-
llen-
Stoß-
er, das
wurde
Feld-
Bog-
tten die

gegan-
Schaden
entfichen
ein; ein
ling ge-
über-
junger
gerichtet

elche die
nd noch
erzählten
nd nach-
ld und
auch mit
eines
tischen
röhren
eicht fuh-
id ganz-
Regen-
nt, so
ngen in
die das
de des
den ver-
unser bis
Gans ist
beistigt.
identisch
ach das
genomien.
en Kreie
en Scho-
en ge-
hüler.

te. Von
er Glora-
ob Lucas
das die
ards hat
gefunden,
ag von
8 Hund
die photo-
ist. Wo
erfrieriger
behalten.
zurück-
Kaiser-
angelegen-
ung läßt
sich um
auch das
schlichen

nt. Der
nigshütte
von einer
emfellen
als ein
erbraufen

nt. In
der be-
emsohof,
industrie
geniebt
die die
ier der
schlagung
über der
en Ver-
bisher
halt ist

st-
er kam
da die

Häuser in Alt-Schlau mit Stroh gedeckt sind, fand es reichliche Nahrung. Bald stand das ganze obere Dorf in Flammen; es brannte zu beiden Seiten der Chaussee. Gegen Abend gelang es, ein Weiterbreiten des Feuers zu verhindern, dagegen mußte man die brennenden Häuser ausbrennen lassen. Vermutlich ist das Feuer durch Streichhölzern spielende Kinder entstanden. Verläute an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Viele Leute haben ihr ganzes Vieh verloren. 40 Familien sind obdachlos geworden. Im ganzen sind 28 Gehöfte mit 45 Gebäuden abgebrannt.

Neun Tage im Starrkrampf. Ein eigenartiger Fall von Starrkrampf liegt gegenwärtig in der Klinik in Halle a. S. zur Behandlung. Es werden dazu folgende Einzelheiten gemeldet. Am 20. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr, fiel in Preussisch-Börnide bei Ascherleben die Ehefrau des dortigen Domänenarbeiters Heinicke plötzlich wie tot um und die Angehörigen glaubten, die Frau habe einen Herzschlag erlitten, weshalb sie die nötigen Vorkehrungen zur Beerdigung trafen. Als am darauffolgenden Montag die Verwandten ankamen, wurde die Toie, laute von ihrer Schwester angerufen und berührt. Da schlug diese plötzlich zu nicht geringem Schrecken der Umstehenden die Augen auf und drehte sich um, verfiel aber sofort in den vorherigen Zustand des Starrkrampfes. Nun wurde die Patientin nach dem Krankenhaus in Quedlinburg gebracht und der dortige Arzt ordnete ihre Ueberführung nach der hiesigen Klinik an. Dort ist die Frau erst am Sonnabend, 28. Mai, also am neunten Tage nach dem Beginn des Starrkrampfes, daraus erwacht und wieder zum Bewußtsein gekommen. Vorläufig wird sie bis zu ihrer vollständigen Wiederherstellung noch in der Klinik verbleiben.

Wegen Mordverdachts in Haft genommen. In Burg in der Mark ist ein Arbeiter Karl Lehmann verhaftet worden, unter dem Verdacht, das Ehepaar Wöhe in Genthin im März ermordet zu haben.

Ein Leutnant zu sieben Jahren Stellung verurteilt. Wie die Blätter melden, wurde der Leutnant Leinich des 29. Landwehr-Regiments vom Kriegsgericht zu Prag zu sieben Jahren Festungshaft verurteilt, weil derselbe in einem Budapester tschechisch-radikalen Blatte gewisse Artikel über die Verhältnisse in seinem Regiment inspiert hat.

Nanmord. In einem Walde bei Brumtrut, im Berner Jura, wurde der Eisenbahnangestellte Jakob Henin auf dem Heimwege vom Bahnhalt mitschlings erschossen und seines Monatslohnes beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

Vom Blitz erschlagen. Beim Einfangen eines Bienenstockes sind in Gößlarben ein Landmann und seine Mutter vom Blitz erschlagen worden. Ein Bruder des Getöteten wurde schwer verletzt.

Straßenbahnunglück. Die Dampfstraßenbahn von Düb und Beyerland nach Rottentum entgleiste unterwegs. Die Maschine wurde umgeworfen und bohrte sich 1/2 Meter tief in den Sand ein. Die Wagen wurden fast gänzlich zerstört. Zwei Geiger wurden getötet, der Lokomotivführer und der Zugführer schwer verletzt. 12 Reisende erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Die Entgehung erfolgte in der Dunkelheit.

Ausflug eines französischen Zerkballons. Der Zerkballon „Cement Bayard II“ unternahm Donnerstag von seiner Halle in Rottentum trotz des herrschenden starken Windes einen Ausflug und flog in der Richtung nach Compiegne, und kehrte alsdann nach dem Aufschlag zurück. Bei der Landung wurde infolge des starken Windes einige Rohre des Laufkorbes beschädigt.

Durch die Pulverexplosion in Brze-mysł, über welche wir tel. berichteten, wurden auch Nachbarhäuser stark beschädigt, außerdem stürzte die benachbarte Kasse, die dem Advokaten Dr. Reiter gehört, sowie ein Teil des Hauses, in dem der griechisch-katholische Bischof wohnt, ein. In einem Umkreis von hundert Meter wurden bei allen Häusern die Fenster durch den Luftdruck zertrümmert. Durch die von allen Seiten umherfliegenden Steinstücke, zerbrochene Fensterrahmen usw. wurden etwa 20 Personen teils schwer, teils leichter verletzt. In dem benachbarten Gerichtsgebäude entstand eine derartige Panik, daß eine eben begonnene Verhandlung unterbrochen werden mußte. Alles flüchtete entsetzt von der Unglücksstätte. Eine Abteilung Pioniere war bis in die späten Nachstunden bei Fackelschein mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Wie groß der Luftdruck war, geht daraus hervor, daß die Leiche der Hausbesitzerin, die bei der Explosion getötet wurde, zwischen dem Pfand des zweiten Stockwerks und dem Dachboden hängend aufgefunden wurde. Die Pionieroffiziere sind der Ansicht, daß die Explosion nicht allein auf die Entzündung von Pulver zurückzuführen ist, sie glauben, daß in dem Keller auch Patronen und Dynamitvorräte aufbewahrt sein mußten. Der Materialschaden beträgt 140 000 Kronen. Wie durch ein Wunder wurden 7 Kinder eines Geschäftsmannes gerettet, die noch drei Minuten vor der Explosion sich in dem Hause befanden hatten und von der Magd in das Geschäftslokal ihres Vaters geholt wurden. Die Leichen der Vurschen (ihre Zahl ist noch nicht festgestellt, es sollen vier oder fünf sein), die sich im Augenblick der Explosion im Keller befanden, konnten bisher nicht gefunden werden.

Nach einer späteren Meldung sind aus den Trümmern des eingestürzten Gebäudes die Leichen der Hausbesitzerin und zweier Sanbelsgehilfen geborgen worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 11. Die Ursache der Explosion dürfte unvorstellbares Umgehen mit Pulver gewesen sein.

Genossen, ersucht die Staatsregierung, in der Eisenbahnverwaltung und in den anderen staatlichen Betrieben den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse und anderer ehrenamtlicher Organe diejenigen Sicherungen ihres Vertragsverhältnisses zu gewähren, welche durch die neue Vergesetzgebung den Sicherheitsmännern gewährleistet sind.

Abg. Fleisch (Vpt.) begründet den Antrag. Das Arbeitsvertragsverhältnis hat sich eben vollständig geändert. Bei den staatlichen Betrieben liegt die Sache nicht anders als bei den privaten. — Abg. Dr. Köhling (natlib.): Ein Bedürfnis liegt nicht vor. Auch in den Bergwerken ist noch keinem Arbeiterauschussmitglied gekündigt worden. Industrie und Fiskus gehen wirklich nicht darauf aus, ihre Arbeiter zu schikanieren. Sie haben selber das Interesse, die Arbeiter über deren Wünsche zu hören, natürlich in anständiger, nicht in frecher Weise. — Ministerialdirektor Tschmer: Für die Eisenbahnverwaltung liegt ein Anlaß zum Antrag nicht vor. Der Eisenbahnminister legt großen Wert auf die Arbeiterausschüsse als Bindeglied zwischen Verwaltung und Arbeiterschaft. Die Mitglieder können nur noch durch die Eisenbahndirektionen entlassen werden. Der Antrag kann von uns nicht akzeptiert werden. — Abg. Gronowski (Zentr.): Dann sollten Sie wenigstens unseren früheren Antrag annehmen, daß Staatsarbeiter nur aus den gleichen Gründen entlassen werden können wie Beamte, und daß die Arbeiterausschüsse auch bei Vorfällen gehört werden müssen. — Abg. Fehr. v. Bedlich (freis.): Was der Antrag Fleisch will, muß hier immer abgelehnt werden. Mißstände bestehen nicht. — Abg. Leinert (Soz.): Der Antrag Fleisch geht uns noch nicht weit genug. Mißstände im Arbeiterauschusswesen der Eisenbahnen kommen allort vor.

Der Antrag wird schließlich gegen Zentrum, Sozialdemokraten, Volkspartei und Polen abgelehnt.

Neuregelung des Beamtenrechts.

Ein Antrag der Volkspartei fordert, eine einheitliche, organische, erschöpfende und den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Neuregelung des gesamten Beamtenrechts. — Abgeordneter Delin (Volksp.) begründet den Antrag. Die süddeutschen Staaten haben schon ein moderneres Beamtenrecht. Das preussische Beamtenrecht hat vor allem den Mangel, daß ein Wiederaufnahmeverfahren nicht möglich ist. Die Beamten dürfen nicht als Bürger zweiter Klasse angesehen werden. Durch ein freiständliches Beamtenrecht wird die Liebe der Beamten zum Staat gestärkt. (Beifall links.) — Abgeordneter Wolowski (Soz.): Mit Rücksicht auf die unübersehbaren Folgen dieses Antrages wünschen wir Beratung in der Gemeindeformation. — Abgeordneter C. F. Wiesen (natlib.) stimmt zu. — Abg. Klotz (Ztr.): Wir stehen dem Antrage sympathisch gegenüber. Auch wir verlangen politische Freiheit für die Beamten. Der Antrag geht an die Gemeindeformation.

Ein Antrag der Sozialdemokratie fordert einen Gesetzentwurf, wonach alle in die Interessen Dritter eingreifenden Verfügungen nur auf Grund mündlicher Verhandlung mit den Interessenten erlassen werden sollen. Gegen alle Verwaltungsmaßnahmen soll der Rechtsweg offen stehen. — Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) begründet den Antrag, mit dem die Sozialdemokratie zeigt, daß sie positiv an der Ausgestaltung der Gesetzgebung mitarbeiten wollte. — Abg. Lufenski (natlib.): Der Antrag geht zu weit. Wir müssen auch erst die Resultate der Immediatkommission abwarten. — Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Gerade dieser Kommission sollten wir zeigen, wie wir uns die Sache denken. — Der Antrag wird abgelehnt.

Ein Antrag Klummann (natlib.) verlangt einen Gesetzentwurf, wonach die hannoverschen Landgemeinden hinsichtlich des Sparkassenbetriebes sich durch ihre entsprechenden Organe vor Gericht vertreten lassen dürfen, ohne daß ein Syndikat nötig ist. — Abg. Klummann (natlib.) begründet den Antrag. — Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung noch keine endgültige Stellung zu dem Antrag einnehmen könne. Der Antrag wird angenommen.

Eine Petition des Magistrats Breslau verlangt Abänderung des Gesetzes von 1865 über die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Ausläufen verursachten Schadens. Die Kommission beantragt motivierte Tagesordnung. — Abg. Liebknecht (Soz.): Wir bedauern die Breslauer Petition, die durch den Fall Bierwald veranlaßt worden ist. Wir sind für den Kommissionsbeschluss. Das Haus stimmt dem Kommissionsbeschluss zu. — Eine Petition des Bürgervereins in Ascherleben fordert die Einführung der geheimen Abstimmung bei Stadterordnetenwahlen. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Abg. Hirsch (Soz.) fordert Berücksichtigung. Abg. Eichhoff (Vpt.): Durch die öffentliche Wahl werden zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende ihres Wahlrechts beraubt. Die Petition wird nach einer unentschiedenen Debatte zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition des Bundes deutscher Militär-anwärter in Berlin fordert eine Besserung der Versorgung der Militäranwärter, im Kommunal-dienst. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Auf Antrag Delius (Vpt.) wird die Petition zur Erwägung überwiesen, die Forderung der Anrechnung von Militärdienst zur Berücksichtigung. — Zwei Petitionen schlesischer Frauenvereine auf Einführung des kommunalen Wahlrechts für Frauen werden zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr: Ziviliste, Sekundärbahnvorlage, Anträge und Petitionen.

Hitze und Gewitter.

× Berlin, 6. Juni. Die gestrige Hitze in Berlin, die im Schatten 44 Grad Celsius erreichte, hatte eine Reihe von Unfällen zur Folge. In einem Restaurant in Treptow wurden drei Personen vom Blitsschlage getroffen. In der Greifswalderstraße brach eine ältere Dame vom Hitzschlage getroffen leblos zusammen. Auf dem Tegeler See ist ein junges Mädchen in einem Kahn vom Hitzschlage getroffen worden. Sie sank um und konnte sich erst nach längeren Bemühungen wieder erholen.

Bei einem kurzen aber schweren Gewitter, das gestern nachmittag über Berlin dahinzog, wurde die katholische Sebastiankirche von einem kalten Blitsschlag getroffen. Der Blitz fuhr unter gewaltigem Getöse zunächst den Blitzableiter des Turmes herab, riss den Blitzableiter in der Höhe des Dachstuhles aus der Befestigung und verschwand dann im Erdboden. Es wurde niemand dabei verletzt und auch der durch den Blitz verursachte Materialschaden stellte sich als nur geringfügig heraus.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

× Berlin, 6. Juni. Einem geheimnisvollem Verbrechen ist man gestern im Köpenicker Walde auf die Spur gekommen. Im Gehölz in der Nähe des Waldbahnhofes Sadowa wurde gestern die Leiche eines Mannes gefunden, der nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung ermordet und beraubt worden ist. Ueber der Person des Toten schwebt bis jetzt noch ein ebenso großes Dunkel wie über die Persönlichkeit des Täters.

Schiffskatastrophe in der Nordsee.

H Rughaven, 6. Mai. Der Turbinendampfer „Kaiser“ vom Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie, der mit 1200 Mann des Klubs „Thalia“ in der Sonnabend Nacht 11 Uhr Hamburg auf der Fahrt nach Sylt verlassen hatten, kollidierte Samstag früh 2 Uhr bei dem Gbleuchterschiff mit dem vom Schleppdampfer „Herkules“ geschleppten Dreimaster-Seeleichter „Gegenwart“, der sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Hamburg befand. „Gegenwart“ sank sofort. Ertrunken sind folgende 4 Seeleute: Steuermann Moks, Leichtmatrose Wall, Koch Kokolische und Matrose Dajel. Gerettet wurden Kapitän und der Maschinist. Sie sagten aus, daß die „Gegenwart“ im vorchristlichen Fahrwasser fuhr, als der „Kaiser“ von der Nordseite herkam, zwischen Schlepper und Leichter durchfuhr und die Steuerbordseite des Leichten traf. Vom „Kaiser“ wurden sofort ein Boot ausgesetzt, das den im Wasser treibenden Kapitän, den Maschinisten und den Schiffshund rettete. Auf dem Dampfer hatte fast niemand von dem Zusammenstoß etwas bemerkt. Es gab einen kurzen Ruck, dann hörte man eiliges Durcheinanderlaufen und Kommandobufe. Die Passagiere konnten gerade noch sehen, wie der Leichter sank. Die Geretteten trafen an Bord des „Herkules“ gestern morgen in Rughaven ein. Der „Kaiser“ setzte seine

Reise fort und hat wohlbehalten Sylt erreicht. Er trat Sonntag nachmittag die Rückkehr von dort nach Hamburg an.

Die Bergung der Pluviose verzögert.

× Paris, 6. Juni. Aus Dover wird gemeldet: Der „Pluviose“ brach von einem Schlepper los und trieb nach Westen. Er liegt jetzt 1/4 Seemeilen vom Kasino in Calais entfernt. Die Bergungsarbeiten werden dadurch erheblich erschwert.

Der Hafenpräsident Admiral Bellau gibt über die notwendig gewordene Aufschübung der Bergungsarbeiten des „Pluviose“ folgende Erklärung ab: Bis Mitternacht waren wir erfolgreich am Werk. Gegen 1 Uhr morgens sahen wir uns wegen des starken Windes zu straffem Anziehen der Gefesselten veranlaßt. Hierbei riss die eine der Ketten an dem vorderen Hebeponon. Letzterer geriet aus Stabilitäts-mangel in unregelmäßige Bewegung, bis ein Schwanken entstand, und der Ponton an dem scharfen Deckrand des unbeweglich gebliebenen Unterseeboot „Pluviose“ anstieß. Der Ponton erhielt dabei ein Loch im Bug, sodaß er sofort sank. Der Ponton und der „Pluviose“ bilden nunmehr eine Masse. Angesichts dieser Lage wird es sich zunächst darum handeln, den gesunkenen Ponton zu heben, den „Pluviose“ mit einem neuen Ponton durch Ketten zu verbinden und bei Vermeidung aller bisher infolge Uebereifers begangenen Fehler die Bergungsarbeiten fortzusetzen. Der Präsident schloß mit den Worten: „Wir sind jetzt mit den Seeverhältnissen bekannt und können infolgedessen Tag und Stunde der Beendigung der Bergungsarbeiten nicht voraussagen. Immerhin ist die Hoffnung gestattet, daß die Aufbarung der Leichen bald geschehen kann. Vielleicht gelingt es, die direkt unter dem Kuppelwerk des „Pluviose“ liegenden Leichen herauszuholen.“

Unfall eines Aviatikers.

H Paris, 6. Juni. Sonntag nachmittag wurde der Aviatiker v. Mumm, einer der Teilnehmer an dem luftsportlichen Meeting in Angers, von einem Unfall betroffen. Herr v. Mumm unternahm frühzeitig einen Probeflug mit seinem Eindecker. Als der Apparat sich über dem den Aerodrom begrenzenden Wäldchen befand, verlor er die Stabilität und stürzte ab. Durch die Baum-äste wurde der Sturz abgeschwächt. Der Aviatiker wurde herausgeschleudert, nahm aber keinen Schaden, während der Apparat vollständig zerbrach. Das Bettfliegen von Angers nach Saumur wurde auf heute nachmittag verschoben.

Verblüffend einfach stellt man heute — ohne Fleisch — fertige Fleischbrühe allerbesten Qualität her: Man übergießt „Maggi's Bouillon-Würfel“ mit kochendem Wasser! Jeder Würfel kostet nur 5 Pf. und gibt 1/4 Liter feinste Bouillon. Beim Einkauf achte man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzherren. Andere Würfel sind nicht von Maggi.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meher, Ramen.

Die
Schützen-Gesellschaft
Weddinghofen
feiert ihr
dießjähriges Schützen-Fest
am 11. und 12. Juni d. J. in den Lokalitäten, sowie in einem dazu erbauten Zelte des Herrn Diekmann daselbst.

PROGRAMM:

Samstag, den 11. Juni,	Sonntag, den 12. Juni,
morgens 5 Uhr: Festankündigung durch Kanonen-donner; 6 Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal; Abholen der Fahne und des alten Königs; Abmarsch zum Königs-Schiessen; Währenddessen: KONZERT; Nach dem Königsschusse: Proklamierung des neuen Königspaares; Sodann Abmarsch zum Vereinslokal; Daselbst BALL;	nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen im Fest-lokal; Abholen des Königspaares; Zug durchs Dorf; Nach demselben: KONZERT; 8 Uhr: Beginn des Fest-Balles. Abends 9 Uhr: Zapfenstreich nebst Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.

Zu dem Feste ladet freundlichst ein
DER VORSTAND.

Zu obigem Feste habe ich die
Restauration
übernommen und wird es mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke bestens Sorge zu tragen.
1761
C. Diekmann, Restaurateur.

Neueste Nachrichten
W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau,
E = Privattelegramm.
Abgeordnetenhaus.
Auf der Tagesordnung standen Montag In-
itiativeanträge und Petitionen. Ein Antrag der
fortschrittlichen Volkspartei. Kronsohn und

Wirte-Verein

KAMEN.

Außerordentl. Versammlung
Dienstag den 7., abends 6 Uhr,
beim Kollegen Leonh. Nieder.

Nehwild

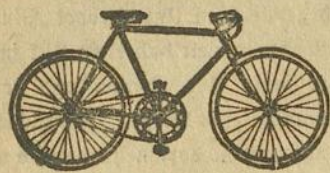
zerlege ich Mittwoch früh.
Bestellungen auf

Rücken, Reulen,
Blätter, Ragout-
fleisch

frühzeitig erbeten.

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.



Fahrräder, erstklassig, direkt
Private u. Händler von Mk. 54.— an.

Zubehörteile, 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem
Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen, an. 2,80 an.

Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Sand

zum Mauern u. Verputzen, für
Gärten u. Wegebauten zweck

empfiehlt billigst

Heinrich Dalhoff,

Hiltrup i. W.

Sandgrube mit Eisenbahn-
anschluß. 161

Telephon-Amt Hiltrup Nr. 22.

Feinster Allgäuer

Delikatess-Käse

mit Naturbutter-Zusatz,
gebrauchsfertig, feinste Allgäuer

div. Weichkäsen,

Prinz-Camembert,

echt französischer

Gervais-Käse,

Sahnen-

Schichtkäse

Nieheimer Käsen

frisch eingetroffen. 756

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit um-

sonst mit, was meiner lieben

Mutter nach jahrelangen qual-

vollen Sichteiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer,

München, 340

Pilgersheimerstr. 2/II.

„Vange Jahre litt ich an
einem hartnäckigen

Bautauschlag.

Viel, sehr viel habe ich erfolglos

versucht. Ich probierte Zuder's

Patent-Medizinal-Seife. Plötz-

lich besserte es sich von Tag zu

Tag. Nahm nur 3. Waschen

Zuder's Patent-Medizinal-Seife

und hatte großartigen Erfolg.

M. Schlör in B. a. Stck. 50 Pf.

(15%oig) u. 1,50 M. (35%oig,

flärste Form). Dazugehörige

Zuders-Creme 75 Pf. u. 2 M.,

ferner Zuders-Seife (mild) 50 Pf.

u. 1,50 M. Bei Heinrich Jacobi,

Germania-Drug., Carl Müller jun.,

Bömen-Drug., u. H. P. Thiel, Drug.,

in Heeren: Ew. Thiel. 47

Fernsprecher 740

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

vorm.

Hermann Pöge, Dortmund

Geschäftsräume und Lager: Brandenburgerstrasse Nr. 10.

Spezial-Abteilung für elektrische Licht- und Kraftanlagen

in der
Landwirtschaft und im Kleingewerbe.

Vertreter gesucht!

Ingenieurbesuche und Kostenanschläge kostenlos!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Verche belegene, im Grundbuche zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der
Chefrau Dachdeckermeister Friedrich Becker, Minna
geb. Nielinger, zu Verche eingetragene Grundstück
Flur 6 Nr. 215/22 Kirscheide, Hofraum mit a) dem
Wohnhause Nr. 74 Anbau und Hausgarten, b) Stall
25,23 ar, 270 Mark Nutzungswert

am 8. August 1910, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle,
versteigert werden.

Kamen, den 2. Juni 1910.

!753

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Hehr. Jühne in Bergkamen
werde ich am

Mittwoch, den 8. Juni d. J.,

morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, an dessen Wohnung,
Sedanstraße 178, eine große Partie ihm gehörige

Glas-, Porzellan-,

Emaille-, Kurz- und Mann-

fakturwaren

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Besichtigung der Sachen $\frac{1}{4}$ Stunde vor Beginn des Verkaufs.

Kamen. Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Guter Mergel mit hohem

Kalkgehalt

wird billig abgegeben in Stuweloh.

Töddinghausen. 738

Blödom.

Friedr. Frieling, Kamen.

Grosses Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Ersatz- u. Zubehörteile

in größter Auswahl.

Pneumatiks. Acetylen-Laternen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. 501

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in

Teilen, Maschinenartikel, Glaschästen, Trockenrahmen,

Holzwohle etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker,

Köln-Rippes, Dampfzäge u. Sägenfabrik. m 430

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerehebeliste der Stadt Kamen für das
Steuerjahr 1910 liegt, soweit besondere Gemeindesteuern in
Frage kommen, vom Montag, den 13. ds. Mts. ab 2
Wochen lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause,
Zimmer Nr. 3 (Steuerbureau) aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer
Ausschlussfrist von 4 Wochen, vom ersten Tage nach Ablauf
Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Magistrat schriftlich
anzubringen und zu begründen.

Wegen des den Steuerpflichtigen eventl. an Stelle des
Einspruchs zustehenden Antrages auf Verteilung ihres steuer-
pflichtigen Einkommens auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden
wird auf die §§ 71-74 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes
vom 14. Juli 1893 verwiesen.

Kamen, den 3. Juni 1910.

Der Magistrat: v. Basse.



Knappenverein „Kameradschaftliche
Einigkeit Glückauf“

Overberge, Lerche, Ostfeldmark u. Rottum

feiert

am Sonntag den 12. Juni 1910

im Lokale des Wirts Wilh. Jackenkroll sein

diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Antreten zum Abholen

der Fahne. Nachher:

Konzert und Ball.

Karten zum Konzert a Person 50 Pf. Ball-

karten 1 Mk. Ganze Festlichkeit 1.25 M., eine Dame frei.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand. 763

„Kubinke“

Ein moderner Roman aus Berlin W.

Von

Georg Hermann, Verfasser von „Jettchen Gebert“

Erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des

Berliner Tageblatt

Jeder Abonnent erhält kostenfrei 6 Wochenschriften:

Jeden Montag: Der Zeitgeist
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau
Jeden Donnerstag: Der Welt-Spiegel
Jeden Freitag: ULK, Jll. Witzblatt
Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten
Jeden Sonntag: Der Welt-Spiegel

185 000 Abonnenten

Das „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“
erscheint täglich 2 mal, wöchentlich
13 mal, auch Montags, und kostet bei allen
Postanstalten des Deutschen Reiches 1 4467

monatlich 2 Mark

Stadl. Volksbibliothek.

Die Volksbibliothek bleibt
vom 16. Juni bis zum 1.
August wegen Reparatur der
Bücher geschlossen.

Die entliehenen Bücher müssen
bis spätestens zum 15. Juni
zurückgegeben werden.

Der Ausleih.

Salz-Gurken
Senf-Gurken
Mixed - Pickles
Preisselbeeren
Apfelmus

— alles tafelfertig —
empfiehlt 759

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Eine abgechl.

5 Zimmer-Wohnung

Lünenerstr. Nr. 234, per 1. Juli
zu vermieten. 744

Näheres Weststraße 49.

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Nov. gesucht. 739

Frau Rektor Steube.

Pa. Braunschweiger

Stangen-Spargel

zu den billigsten Tagespreisen
stets vorrätig.

Schlangen-Gurken,

Pariser Kopf-Salat,

franz. Blumenkohl,

feinste neue australische

Tafel-Aepfel,

Jamaika-Bananen

empfiehlt 757

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellungen, Ader-

beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

126

GEOLIN

Bester Metallputz

Chemische Fabrik Düsseldorf Act. Ges.

Matjes-Heringe

das Feinste, was es gibt,
Stück 15 Pf., 3 Stück 40 Pf.

Neue

Kartoffeln

Pfd. 15 Pf., 3 Pfd. 40 Pf.

empfiehlt: 758

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernr. 154.

Druck u. Verlag von G. May in Hordt

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1910

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68.

Dienstag, den 7. Juni 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.
Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Aannahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Erhöhung der Krondotation.

Herr v. Bethmann-Hollweg scheint erreicht zu haben, was seinem sonst so glücklichen Vorgänger durchzuführen nicht möglich gewesen war: Die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu einer Erhöhung der Krondotation scheint gesichert zu sein. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt nun auch bereits Freitag abend die folgenden Mitteilungen über die „Erhöhung der Krondotation“.

Dem preussischen Landtage wird eine Vorlage über eine Erhöhung der Krondotation zugehen. Während sich in den meisten anderen Bundesstaaten zwischen Krone und Staat in der ganzen ersten Hälfte und der Mitte des vorigen Jahrhunderts Kämpfe um den Domänenbesitz abspiel-

ten, hat die Krone Preußens, indem sie immer die eigenen Interessen hinter denen des Staates zurücktreten ließ, bereits durch königliche Verordnung vom 17. Januar 1820 die sämtlichen Domänen und Forsten gegen eine feste, für den Unterhalt der königlichen und sämtlichen prinziplichen Familien, der Hofstaaten und Hofinstitute bestimmte Rente von 2½ Millionen Talern oder — mit dem Goldagio — 7.719.296 Mark überlassen. Für diesen Akt der Selbstlosigkeit der Krone war die Absicht maßgebend, das nach den napoleonischen Kriegen wirtschaftlich darniederliegende Land wieder aufzurichten und durch regelmäßige Abtragung der schweren Kriegsschulden den Staatskredit zu heben. Die ungünstige Lage, in die die Krone durch diese Hingabe steuerungs-fähiger Einnahmen gegen feste Bezüge gekommen war, wurde in der Folgezeit durch das beständige Sinken des Geldwertes noch verschärft, wogegen sie sich mit der Zeit einstellenden bedeutenden Wert- und Ertragssteigerungen der Domänen und Forsten dem Abkommen gemäß allein dem Staate zuanteilen. Gegenwärtig beläuft sich die Kronrente auf 15½ Millionen, auf welchen Betrag sie nach und nach durch die Gesetze von 1859, 1868 und 1889 gebracht worden ist. Seit diesem letzten Zeitpunkt, also seit 21 Jahren, hat eine Erhöhung der Kronrente nicht mehr stattgefunden, obwohl die an sie gestellten Ansprüche in dieser Zeit bei der allgemeinen Steigerung aller Kosten, der Vergrößerung der königlichen und prinziplichen Familien, dem steigenden Bedarf für die Unterhaltung der zahlreichen, in neuverordneten Landteilen meist nur aus allgemein politischen Gesichtspunkten von der Krone übernommenen Schloßbesitzungen und der königlichen Kunstinstitute eine andauernde Vermehrung erfahren haben. So erfordern z. B. die Hoftheater in Berlin, Kassel, Hannover und Wiesbaden einschließlich der Pensionen für die Hofkapellen eine Aufwendung von 2½ Millionen Mark, das sind mehr, als 17 Prozent der gesamten Kronrente. Infolge dieser Umstände sind die Jahreslasten der Krone nach der von der Oberrechnungskammer geprüften Rechnung von 1890 bis 1908 um mehrere Millionen Mark gestiegen. Um diese Ausgaben zu decken, hat etwa seit der Mitte des letzten Jahrzehnts des vorigen

Jahrhunderts in immer steigendem Maße das Privatvermögen der Krone in Anspruch genommen werden müssen. Ferner war die Krone, dem Vorgehen des Staates und der Gemeinden folgend, in jüngster Zeit genötigt, die Bezüge ihrer Beamten, und zwar vorzugsweise der mittleren und unteren, erheblich — zuletzt im Gesamtbetrag von rund einer Million Mark — aufzubessern. Endlich wird nicht außer acht zu lassen sein, daß auch in Zukunft mit einer Zunahme der Kosten, insbesondere mit erhöhten Aufwendungen für die Anpannung heranwachsender Prinzen des königlichen Hauses zu rechnen ist.

Verband der Post-Unterbeamten.

Der Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten hält gegenwärtig in Berlin seinen Verbandstag ab. Der Verband ist vor einem Jahre neu gegründet worden, nachdem die Reichspostverwaltung nach jahrelangen Kämpfen der Unterbeamten um das Koalitionsrecht ihren Widerstand gegen eine Zentralorganisation dieser Beamten-gruppen aufgegeben hatte. An dem gegenwärtigen Verbandstag, der am Donnerstag in den Germania-Sälen vom Verbandsvorsitzenden Feurich in Berlin eröffnet wurde, nahmen 105 Delegierte aus allen Gauen des Reiches teil, die insgesamt 83.189 Mitglieder vertreten. Der junge Verband ist mit dieser Mitgliederzahl die stärkste deutsche Beamtenorganisation. Der vom Vorsitzenden Feurich erstattete Jahresbericht ergab, daß der Verband über ein Vermögen von 171.473 M. verfügt. In der Donnerstag-Sitzung wurde nach lebhaften Debatten die Einführung einer Sterbeunterstützung beschlossen und zu diesem Zweck der Erhöhung des Verbandsbeitrages von 50 auf 75 Pfennig pro Monat zugestimmt. Der Verbandstag wird sich in seinem weiteren Verlauf mit verschiedenen Fragen des Dienst- und Befoldungsverhältnisses zu beschäftigen haben. Eine Fülle von Anträgen liegen dazu vor.

Abwanderung vom Lande.

Ueber die Abwanderung und den Zug der Landmädchen nach den Städten liegt jetzt eine Reihe neuer statistischer Untersuchungen vor, die zeigen, daß die Landflucht, besonders der weiblichen Jugend, zunimmt.

Ueber die Abwanderung im Speffart hatte das Dekanat Mittenberg eine Umfrage veranstaltet, die sich auf über 30 Gemeinden des bayerischen Oberrheins, Speffarts und Untermain (etwa 35.000 Einwohner) erstreckte. Es ergab sich, daß in den letzten zehn Jahren nahezu 50 Prozent der Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren abwanderten. Davon gingen 25 Prozent als Dienstmädchen auf das platt Land, gegen 50 Prozent in Kleinstädte und 25 Prozent in Großstädte. Die Abwanderung jugendlicher männlicher Arbeiter stellt sich zu der der weiblichen wie 3:5. Erhebungen über den Verbleib der schulentlassenen weiblichen Jugend in Süddeutschland ergaben, daß im Jahre 1905 von den im Jahre 1895 aus der Schule entlassenen Mädchen nur 52,7 Prozent im Schulbezirk zurückgeblieben. 22,33 Prozent zogen in Orte unter 2000 Einwohnern, 10,7 Prozent in größere Orte der Provinz, 13,86 Prozent gingen nach anderen Städten Deutschlands, und 0,4 Prozent ins Ausland. Von allen kamen 8 Prozent zurück, von denen sich nur die Hälfte landwirtschaftlich oder in der Industrie zuwandte. Untersuchungen in den Kreisen Speyer (Südhein), Jüterbog-Luckenwalde und Gumbinnen ergaben folgendes Bild: Im Kreise Steinburg waren 1900 noch 79 Prozent auf dem Lande, sowohl verheiratet wie ledig. 21 Prozent hielten sich in Städten auf, und verheiratete Arbeitermädchen waren auf dem Lande 47 Prozent vorhanden. Im ganzen zeigte sich Mangel an weiblichen Arbeitskräften. Im Kreise Jüterbog-Luckenwalde, wo sich Großgrundbesitzer und Bauernbesitzer etwa gleichstehen, waren von den Arbeitermädchen in den Gutsbezirken 37 Prozent abgewandert, in Landgemeinden 45 Prozent, von den Bauernmädchen 23 Prozent. Im Kreise Gumbinnen, wo Industrie nicht vorhanden ist, wanderten 51 Prozent von Arbeitermädchen und 23 Prozent von Bauernmädchen in die Städte.

Allenstein.

Die freundliche, aufblühende Regierungsverwaltung Allenstein steht im Zeichen des sensationellen Mordprozesses gegen Frau v. Schönebeck-Weber. Obwohl die Angelegenheit, um die es sich dabei handelt, zweieinhalb Jahre zurückliegt, ist sie hier, am Schauplatz der Tat, doch noch in allzu frischer Erinnerung, als daß man sich nicht noch jeder Einzelheit erinnerte und jede weitere Phase des forensischen Dramas mit unerminderter Spannung verfolgt hätte. Dies gilt nicht nur von den bürgerlichen, sondern auch von den militärischen Kreisen, die die Entwicklung der Tragödie seinerzeit aus nächster Nähe beobachtet und bis zu ihrem blutigen Ende miterlebt haben. Die beiden Opfer des schrecklichen Ereignisses, der erschossene Herr v. Schönebeck sowie wie der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Hauptmann v. Goeben waren stadtbekannte Persönlichkeiten, und besonders Herr von Goeben erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit, nachdem er seinerzeit als Teilnehmer des Varensefregates und Augenzeuge der mazedonischen Kämpfe mit einer Gloriette versehen zum Allensteiner Selbstartillerie-Regiment Nr. 73 als Hauptmann und Batteriechef versetzt worden war und durch sein gutmütiges, offenes und freundliches Wesen die Herzen nicht nur seiner Kameraden, sondern auch seiner Untergebenen und des Allensteiner Publikums gewonnen hatte. Aber auch der von ihm erschossene Major v. Schönebeck war seit dem im Jahre 1901 erfolgten Versetzung nach Allenstein in weiten Kreisen des Bürgertums bekannt und beliebt. Als passionierter Jäger war er der Besitzer der Umgegend und den Jagd-freunden aus der Stadt eine gerngesehene Persönlichkeit, er erteilte fachverständigen Rat in Wassersachen und galt als erstklassiger Schütze und trefflicher Nimrod. Freilich hat man nicht übersehen können, daß er über seiner Jagdleidenschaft seine um 19 Jahre jüngere Frau viel zu vergaß und sich selber überließ, worauf diese bekanntlich ihre eigenen und nicht immer einwandfreien Wege ging. Als Tochter eines sehr vermögenden Mannes und Gattin eines ebenfalls nicht unermögenden Offiziers, konnte sie sich mancherlei Luxus gestatten; auch liebte sie es, sich nach der neuesten Mode zu kleiden und ihre Kleider aus Berlin zu beziehen, was in der verhältnismäßig kleinen Stadt nicht immer angenehm bemerkbar wurde, wenn man sich auch nicht verwehren konnte, daß sie dadurch eine elegante und angenehme Erscheinung wurde. Wie die Verhältnisse in den Grenzgarisonen nun einmal liegen, sah man auch hier der lebenslustigen Majorsgattin in anderen Dingen vieles nach, konnte sich aber doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß ihr Verhalten früher oder später einmal un-

angenehme Weiterungen nach sich ziehen müsse. Die Besucher und Dienstmädchen plauderten allzuviel von den zunehmenden Herrenbesuchen im Hause aus, auch konnten die Gegenbesuche, die Frau v. Schönebeck ihren Liebhabern machte, nicht verborgen bleiben, zumal sie sich dabei wenig Zwang auferlegte und sogar den Haus Schlüssel dieses oder jenes Galans im Besitz gehabt haben soll. Nachdem Frau v. Schönebeck dann im Anschluß an die Scharadenstat, die sich in der Nacht zum 26. Dezember 1907 ereignete, zunächst in das Haus des Oberleutnants von Graeb übergesiedelt und später in ein rheinisches Sanatorium gegangen war, hatte man sie hier nicht wieder gesehen und ihre Hierherkunft erwartete man daher mit ziemlichem Interesse. Frau v. Schönebeck-Weber ist eine große schlanke Erscheinung mit nicht unsympathischen Gesichtszügen und vollem dunkelblondem Haar. Freilich sind die Zeichen ihrer Hysterie, an der sie seit langem leidet, nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Bekanntlich hatte sie noch am letzten Sonntag bei einer Automobilfahrt einen schweren Krampfanfall erlitten und sich dabei die Hände verletzt, sodaß es zunächst zweifelhaft erschien, ob die auf Montag festgesetzte Verhandlung vor dem Schwurgericht ihren Anfang nehmen könne. Allein die ziemlich energische Dame hat den Zwischenfall, schneller als man glaubte, überwunden, ohne daß sich freilich voraussehen läßt, ob nicht im Laufe der viertägigen Verhandlungen nochmals ein Zusammenbruch erfolgen wird, wie dies in der letzten Zeit öfter der Fall gewesen ist.

In ihrer Begleitung befindet sich ihr jetziger Ehemann, der Schriftsteller A. D. Weber, bekannt als Verfasser zahlreicher Ueberbrettel-Lieder. Bezeichnender Weise ist eine seiner bekanntesten Satiren gegen den „Staatsanwalt“ gerichtet. Er betreibt in Charlottenburg ein Verlagsgeschäft seiner Werke, hat es aber im übrigen nicht nötig, da er der Sohn eines mehrfachen Millionärs und Großindustriellen als Nadeleisen bei Dresden ist. In den verschiedenen Hotels der Stadt, die aus Anlaß einer gegenwärtig hier stattfindenden Handels- und Industrie-Ausstellung schon mit Fremden überfüllt sind, haben die etwa 50 Zeugen und Sachverständigen für den Mordprozeß, soweit sie von auswärts geladen sind, ihre Zimmer bestellt. Der interessanteste der Zeugen ist zweifellos der frühere preussische Kriegsminister v. Einem gen. v. Notmaler, der allerdings nur nebensächliche Befundungen zu machen hat, nämlich darüber, was ihm seiner Zeit der aus dem Kieler Versterbeprozess her bekannte Berliner Kriminalkommissar Wannowski über das von ihm herbeigeführte Geständnis des Hauptmanns v. Goeben mitgeteilt hat. Wannowski, der ebenfalls geladen ist, hat unter anderem bei seinen Untersuchungen in der von Goeben bewohnten Wohnung die schwarze Larve entdeckt, die von Goeben bei der Tat getrunken und später

in seiner Wohnung nur unvollkommen verbrannt hat. Diese Entdeckung wirkte derart auf v. Goeben ein, daß er sein Leugnen aufgab und ein volles Geständnis seiner Schuld ablegte, durch das er Frau v. Schönebeck auf das schwerste mitbelastete. Aus der Stadt Allenstein sind als Zeugen geladen zunächst das Ehepaar Graeb, bei dem Frau v. Schönebeck nach der Tat mit ihren Kindern das erste Unterkommen fand. Sie sollen darüber Auskunft geben, wie sich Frau v. Schönebeck damals verhielt. Sie soll bei dem Ehepaar einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Arsenik unternommen haben, das sie aus ihrer Wohnung mitgebracht hatte. Das Fläschchen mit dem Gift soll sie seinerzeit von v. Goeben erhalten haben, um damit ihren Mann zu vergiften.

Ferner sind geladen der Untersuchungsführer v. Conrath, der das Verfahren gegen Herrn von Goeben geleitet hat und jetzt in Koblenz Kriegsgerichtsrat ist. Auch mehrere Kameraden der beiden aus dem Leben geschiedenen Offiziere befinden sich unter den Allensteiner Zeugen. Von Seiten der Verwandtschaft der Frau v. Schönebeck ist u. a. der Leiter der Kortauer Irrenanstalt, der Gerichtspräsident Dr. Puppe (Königsberg) und der Berliner Gerichtsarzt Dr. Strauch.

Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von etwa 10 Tagen, bei der zum Teil die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden dürfte, soweit die oftmals recht peinlichen Einzelheiten der v. Schönebeck'schen Ehe und das Liebesverhältnis zwischen der Frau v. Schönebeck und dem Hauptmann von Goeben zur Sprache kommen. — Zum Vorwissen: In Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Bröse aus Jüterburg berufen worden. Die Anklage wird durch den ersten Staatsanwalt Poschmann vertreten, der als Nachfolger des früheren Staatsanwalts Nonnenberg hierher gekommen ist. Seinem Vorgänger war bekanntlich ein überaus tragisches Schicksal beschieden. Während er beim letzten Geburtstag des Kaisers am 27. Januar den Kaiserstisch ausbrachte, wurde er vom Herzschlage getroffen und brach tot zusammen. Er war es auch, der seinerzeit das gerichtliche Verfahren gegen Frau v. Schönebeck mit Rücksicht auf die vorliegenden Sachverständigen-Gutachten einstellte, das in der Folge dann nach dem Strocker'schen Vorgehen im Abgeordnetenhaus wieder aufgenommen wurde. In großer Zahl sind Pressevertreter aus Danzig, Königsberg, Berlin u. a. erschienen. Ihr Interesse konzentriert sich vorläufig auf das Mordhaus, das an der Schloßfreiheit gelegen ist. Es macht nicht den Eindruck, als ob es den Haushalt eines wohlhabenden Offiziers beherbergt hätte. Neben den Partierarrangements enthält das Haus nur noch ein Stodwerk, worauf sofort der Stiebel aufliegt. Ein ziemlich großer Garten umgibt das Haus, der sich bis zur Allee hinzieht. Der Haupteingang ist ebenfalls eingerückt von der Straße.

Sodaß es ziemlich abseits von jedem Verkehr gelegen ist. Der Garten prangt gegenwärtig im frischesten Grün und bietet mit den angrenzenden, auf Hügel sich hinziehenden Obstgärten einen hübschen Anblick. Wahrscheinlich wird das Haus in den nächsten Tagen der Schauplatz einer Totalbefichtigung durch die Geschworenen werden. Das Gerichtsgebäude, in dem die Verhandlungen stattfinden, ist ein verhältnismäßig großer Bau, doch wird sein geräumiger Schwurgerichtssaal bei weitem nicht alle die zu fassen vermögen, die dem kommenden Prozesse beizuwohnen wünschen.

Aus aller Welt.

— **Erschossen.** Ein 24-jähriger Fabrikarbeiter in Berlin erschoss im Streite um Familienangelegenheiten seinen zukünftigen Schwiegervater.

— **Schuldschluß infolge der Mückenplage.** Aus einem eigenartigen Grunde wurde dieser Tage in Liegnitz die Handelschule eine Stunde früher als sonst geschlossen. Lehrer sowie Schüler konnten sich der Mücken nicht mehr erwehren. Seit dem Regen am Sonntag ist die Mückenplage unermäßig geworden.

— **Eingekerkertes Verfahren gegen Frau Oberleutnant Hofrichter.** Wie verlautet, wurde das gegen Frau Oberleutnant Hofrichter schwelende Verfahren wegen angeblich falscher Zeugenaussage eingestellt. Frau Oberleutnant Hofrichter hat vom Kriegsgericht einen dahingehenden Befehl erhalten.

— **Bei Scholt auf der Straße Obenbürg.** Der warf eine Windhose fünf Wagen eines Güterzuges auf einen nebenliegenden Acker. Die Bremser konnten gerettet werden.

— **Mordmord in Mittelbranten.** In dem Marktflecken Rothenkirchen wurde der 28 Jahre alte Müller Neubauer von einem gleichaltrigen Erpresser, den er acht Tage bei sich beherbergte, ermordet und beraubt. Man fand seine Leiche blutüberströmt mit zwei Schußwunden im Kopfe auf, ein blutbestecktes Beil lag neben ihr. Die Tat wurde erst entdeckt, als der Mörder bereits geflüchtet war; er hatte in aller Ruhe auf dem Bahnhof geistert und dort u. a. erzählt, er sei ein Gärtner aus Bamberg und wolle dorthin zurück.

— **Ein schweres Erdbeben** hat in Santiago de Cuba viele Gebäude vernichtet, und die Straßen ausgefüllt. Mehrere Personen wurden getötet. Die Verstärkung flüchtet.

— **Selbstmord.** Ein gewisser Georg Morgan im Alter von 28 Jahren, ein entfernter Verwandter des Multimillionärs Morgan, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Er war Student der Yale-Universität.

Abgeordnetenhaus.

Am Sonnabend wurde zunächst das Gesetz über die Schulverhältnisse in Vorpommern und Rügen in dritter Lesung verabschiedet. Es folgte Beratung des Antrages Hammer (Konf.): Die Staatsregierung zum Schutze des Handwerks gegen die Konkurrenz der Zucht- und Gefängnisarbeit um Maßnahmen zu ergreifen. Abg. Hammer (Konf.) begründet den Antrag. Der Sachverständigen-Rat soll ad hoc gebildet werden oder ständig funktionieren. — Geheimrat Krone erklärt, daß die Verwaltung des Ministeriums des Innern bemüht sei, die Richtlinien des Abgeordnetenhauses zu befolgen. So weit wie möglich werde das Interesse der freien Handwerker gewahrt werden. — Abg. Wisemann (freikons.): Die Rohheitsverbrechen der ausländischen Arbeiter nehmen zu. Da sollte man doch Galizier und die sonstigen ausländischen Arbeiter bei den landwirtschaftlichen Eisenbahnbau- und ähnlichen Arbeiten durch Gefangene ersetzen. — Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Dem Grundgedanken des Antrages stimmen wir zu. In den Verträgen gehören auch Arbeiter, denn auch die Arbeiterkraft wird durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt. Wir danken dem Geheimen Rat Krone für die warmherzige Art seines Auftretens für die Gefangenen. — Der Antrag Hammer wird schließlich einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Kronen (Bpt.) über die fakultative Feuerbestattung. — Abg. Dr. Krüger (Bpt.) begründet den Antrag, der die Regierung ersucht, die Einführung der fakultativen Feuerbestattung durch politische Gemeinden oder sonstige Verbände zu ermöglichen. — Abg. Dr. Schmidt (Zentr.): Wir lassen uns von unserer ablehnenden Haltung nicht abbringen. Die Feuerbestattung ist mit dem Geiste des Christentums nicht vereinbar. — Abg. Wisemann (natlib.): Bei aller Achtung vor den religiösen Empfindungen, die viele zu Gegenstand der Einsäuerung machen, müssen wir dem Antrage nach wie vor zustimmen. Die Verhältnisse in den Großstädten zwingen auch geradezu zur fakultativen Feuerbestattung. — Abgeordneter Strehlitz (Bpt.): Wir lehnen die Feuerbestattung ab. Sie ist ein Kind des Unglaubens. — Abg. Ströbel (Soz.) bekämpft die Behauptung, der Einsäuerung ständen religiöse Bedenken gegenüber. Jeder muß sich nach seiner Fassung besinnen lassen können. — Abg. Dr. Fleisch (Bpt.): Vom Verwaltungsstandpunkt ist die Feuerbestattung möglich, wenn nicht notwendig. Die Friedhofskosten wachsen ins Ungeheure. — Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) bittet um Annahme des einen alten Post beseitigenden Antrages. Die vermeintlichen religiösen Bedenken werden bald als Vorurteile erkannt werden. — Abg. Geigalat (Konf.): Die Feuerbestattung ist keine Bestattung, sondern die gewaltsame Zerstörung des Menschenleibes. Da die Bestattung durch Jahrtausende geheiligt ist, wollen wir sie nicht preisgeben. — Abg. Hauptmann (Zentr.) wendet sich aus kriminalistischen Gründen gegen den Antrag. — Abg. Dr. Krüger (Bpt.): Mit dem Zentrum ist ja eine Verständigung auf diesem Gebiete unmöglich. Der Abg. Geigalat möge sich mit der Generalynode auseinandersetzen, die die Feuerbestattung als vereinbar mit dem christlichen Bekenntnis bezeichnet hat. Der Antrag wird gegen die Konservativen und das Zentrum angenommen.

Von der Deutschen

Luftschiffbau-Gesellschaft.

Der in Friedrichshafen versammelte Ausschuss der Deutschen Luftschiffbau-Gesellschaft hat beschlossen, bei der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin ein neues Luftschiff zu bestellen, doch ist dies noch endgültig in Auftrag gegeben, da zuerst die technische Kommission darüber beschließen soll, welche Bestimmungen das Luftschiff zu erfüllen habe. Der Ausschussrat hat ferner den Bau einer Luftschiffhalle in Frankfurt a. Main beschlossen. Außerdem soll in Hamburg eine Luftschiffhalle errichtet werden; doch scheitern hierüber noch Verhandlungen, die aber voraussichtlich zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

Das Luftschiff „Z. VI“ flog Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr, machte eine Fahrt in der Richtung auf Konstanz und landete gegen 5 1/2 Uhr glatt vor der Luftschiffhalle. Eine Viertelstunde später flog das Luftschiff abermals auf und nahm die Richtung auf Lindau. Beide Fahrten erfolgten unter Führung des Grafen Zeppelin, der mit den Herren des Ausschussrats der deutschen Luftschiffbau-Gesellschaft Beratungen gepflogen und sie zu den Fahrten eingeladen hatte. In jeder Fahrt nahmen zehn Gäste teil. Die zweite Fahrt des Luftschiffes dauerte etwa eine halbe Stunde. Gegen 6 1/4 Uhr erfolgte die Landung vor der Halle, in der das Luftschiff dann geborgen wurde.

Zur Prinz Heinrich-Fahrt.

Prinz Heinrich von Preußen ist Sonnabend um 3.40 Uhr nachmittags in Nürnberg eingetroffen und begab sich sofort, auf dem ganzen Wege von der großen Menschenmenge auf das lebhafteste begrüßt, nach dem Startplatz im Luisenpark, woselbst der Prinz eine Stunde verweilte. Gegen 5 Uhr kehrte der Prinz in Begleitung seines Adjutanten in die Stadt zurück und flog im Grand Hotel ab. Die Turenfahrer kamen ungefähr in der gleichen Reihenfolge, in welcher sie von Rassel abgehahren waren, kurz nach drei Uhr im Reichsbild Nürnberg an. Die Wagen sowohl, wie auch die Insassen der Automotoren sind von einer dicken Staubwolke überzogen gewesen. Der Wagen 72 überfuhr in der Burgschmiedstraße das stählerne Tüchterschiff des Bahnarstes Geiseler. Als Prinz Heinrich von dem Unfall in der Burgschmiedstraße hörte, begab er sich im Seitenwagen sofort zu den Eltern des verunglückten Kindes, wo er zu seiner Freude hörte, daß die Verletzungen des Kindes nicht gefährlich sind. Das Kind hat nur, wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, eine Fleischwunde am Auge erlitten, die genäht werden muß. Eine Gehirnerschütterung scheint nicht vorzuliegen, da

das Kind auf Fragen reagierte. Der Wagen 120, Fahrer und Beifahrer Edmund Niemela, blieb in Fühlung liegen, wo er zwischen einem elektrischen und Selterswasserwagen geriet. Die Straßenbahn streifte das Automobil und riß ihm das linke Vorderrad weg.

Deutschland.

— (Telegramm des Königs von Italien an den Deutschen Kaiser.) Der König hat ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Telegramm an Kaiser Wilhelm geschickt, in welchem er seiner Genugtuung und seinem Dank für die Aufnahme Kaiser Wilhelms in die Reihen der auswärtigen San Gualtero in Berlin gedenkt. Der Kaiser hat daraufhin telegraphisch, daß er sehr erfreut war über den Besuch des Ministers.

— Der Besuch des Kaisers in Brüssel ist, wie die „Etoile belge“ meldet nunmehr auf Anfang Oktober festgesetzt worden. Die Leitung der Weltausstellung ist von dem Besuch bereits verständigt worden.

— (Der Kaiser gegen die Bonner Vorurteile.) Eine Berliner Zeitungs-Korrespondenz will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt auf der Hofburg in Berlin gegenüber der Bonner Bevölkerung eine Veranlassung genommen habe, die jetzt wieder im Vordergrund des Interesses stehende Handlungsweise der Bonner Vorurteile im Gespräch zu erwähnen. Der Monarch sei über die Vorfälle sichtlich empört gewesen und habe sie mit den allerhöchsten Worten kritisiert, indem er sie als eine Schande für die ganze (?) deutsche Studentenschaft bezeichnete.

— (Die Kron-Millionen.) Um die wirtschaftliche Situation der Krone beurteilen zu können, weist die „Berl. Abend.“ darauf hin, daß zu dem Besitz der Krone etwa 90 Herrschaften, Rittergüter, Pachthöfe und Vorwerke gehören, deren Gesamtertrag mit jährlich 8 Millionen Mark nicht zu hoch geschätzt sein dürfte. Diese Einkünfte fließen der Krone direkt zu, so daß sich schon daraus zusammen mit der Zivilliste eine tatsächliche Einnahme von rund 24 Millionen Mark jährlich ergibt. Weitere Einkünfte bezieht der König von Preußen aus dem Kronrenten, das seinerzeit König Friedrich Wilhelm III. aus seinen Ersparnissen stiftete. Dem König steht der Zinsgenuß aus diesen Einkünften zu, und ebenso darf er über das Kapital bis zur Höhe von 9 Millionen frei verfügen, während der Mehrbetrag einen Bestand bildet, der, wie bestimmungsgemäß festgelegt ist, nur im Falle der Not“ angegriffen werden darf. Rechnet man ferner den Wert der Poststeuern und Stempelfreien für alle Angelegenheiten der königlichen Verwaltungen hinzu, so ergibt sich ein tatsächliches Jahresmindeinkommen von rund 28 Millionen Mark.

— (Denkmalscheinwilling bei Hohenfriedberg.) Sonnabend mittag 12 Uhr fand auf dem Schlachtfeld von Hohenfriedberg die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Andenken der in der Schlacht bei Hohenfriedberg gefallenen österreichischen und sächsischen Soldaten statt. Der Feier wohnten bei: in Vertretung des deutschen Kaisers der Kronprinz, in Vertretung des Kaisers von Österreich der Erzherzog Karl Franz Josef und in Vertretung des Königs von Sachsen der Prinz Johann Georg, Herzog von Sachsen, bei. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Choral, worauf der Ehrenvorsitzende des Denkmalskomitees, Hauptmann der Landwehr a. D. Landgerichtsrat Hoffmann, die Festansprache hielt. Der Fürst von Pleß erteilte hierauf den Befehl zur Enthüllung des Denkmals. Die Weihe desselben wurde durch Pastor Spät und Stadtpfarrer Reiche vorgenommen. Der Fürst übergab sodann das Denkmal an den Militärverein in Breslau und brachte ein Hurra auf den Kaiser von Deutschland, den Kaiser von Österreich und den König von Sachsen aus. Die Feier fand ihren Abschluß mit Kranzniederlegungen von Seiten des Kronprinzen und des Erzherzogs Karl Franz Josef im Namen des deutschen Kaisers resp. des Kaisers von Österreich. Ferner wurden Kränze niedergelegt im Namen des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Baden, des Königs von Württemberg und anderer Bundesfürsten. Nach der Feier ließ der Kronprinz sich die Herren des Denkmalskomitees vorstellen. Dem Konsul Waderow, dem Erbauer des Denkmals, gab der Kronprinz die Hand und sagte: „Ein schönes Denkmal!“ Darauf erwiderte Konsul Waderow: „Es freut mich, wenn es Ew. Kaiserl. Hoheit gefällt.“ Die Herren vom Denkmalskomitee wurden auch dem Erzherzog Karl Franz Josef vorgestellt.

— Wegen der Vorromänensynkisa hat im Abgeordnetenhaus der Abg. D. Hadenberg (natlib.) im Namen der gesamten national-liberalen Fraktion folgende Interpellation eingebracht: „Die in dem „Nervatore Romano“ Nr. 146 ds. Jz. veröffentlichte Vorromänensynkisa enthält Schmähungen der evangelischen Kirche, ihrer Reformator und der der Reformation zugewandten deutschen Fürsten und Völker. Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den durch die Veröffentlichung dieser Synkisa bedrohten konfessionellen Frieden in Preußen zu sichern?“

Ueber den gleichen Gegenstand hat die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um durch die preussische Gefandtschaft beim Vatikan oder auf anderem geeignetem Wege Beschimpfungen der evangelischen Kirche, wie sie die Synkisa des Papstes vom 26. Mai enthält, und die geeignet sind, den konfessionellen Frieden auf das empfindlichste zu stören, zu verhindern?“

Zu der Enzyklika schreibt die katholische Rheinische Volkszeitung in Wiesbaden folgendes: „Bei aller Verehrung für die päpstliche Würde und für die Person des jetzigen Papstes stehen wir nicht an, diesen kleinen Abschnitt über Reformator und Reformation des sonst so herrlichen Rundschreibens im Interesse des konfessionellen Friedens aufrichtig zu bedauern. Wir können es den Protestanten nachfühlen, daß ihnen das Urteil der Enzyklika wehe tut.“

— Der Verbandstag der Post- und Telegraphen-Unterbeamten beschäftigte sich auch mit der Venderung der Satzungen. Beschlossen wurde, den Namen zu ändern in „Ver-

band der unteren Post- und Telegraphenbeamten“. Bei der Begründung dieses Beschlusses wurde von Nimmers-Berlin hervorgehoben, daß die Bestimmungen der unteren Beamten, die herabsetzende Bezeichnung „Unterbeamte“ aufzuheben, auch bei der Verwaltung sehr mehr Entgegenkommen fänden. Die Scheidung in „Beamte“ und „Unterbeamte“ sei gar nicht haltbar, da alle Beamte dem Staat gegenüber gleiche Pflichten hätten. Die Bezeichnung Unterbeamte sei aber für die Beleistungen auch mit mannigfachen materiellen Vorteilen verbunden. Auch im Namen des Verbandes müsse zum Ausdruck kommen, daß die unteren Beamten sich als gleichwertige Mitglieder des Beamtenkörpers fühlen.

— Die Stichwahl in Jauer-Landes-hut-Vollenbain findet am Donnerstag den 9. Juni statt. Das Zentrum hat Stimmenthaltung proklamiert.

— (Kollision im Rielers Hafen.) Als in der Sonnabend-Nacht um 1 Uhr die beurlaubte Mannschaft vom Linienschiff „Schwaben“ in einer Barke an Bord des Schiffes zurückgeführt wurde, rannte der Sefendampfer „Mönkeberg“ mit der Barke zusammen. Infolge des Anpralls fielen mehrere Matrosen über Bord. Sie wurden durch beteiligte Boote der in der Nähe liegenden Kriegsschiffe bis auf den 11. maschinistenmaat Ulrich gerettet. Nach der Leiche des Ertrunkenen wird durch Taucher gesucht.

Ausland.

England.

— Erfolgreiche Fahrt des englischen Armeeluftschiffes. Das Armeeluftschiff, das in Aldershot unter der Leitung des Obersten Capper gebaut worden ist, flog Sonnabend um 11 Uhr 30 Min. bei Farnborough auf und flog einer starken Brise entgegen nach London, was nur wenig über zwei Stunden in Anspruch nahm. Das Luftschiff umkreiste die St. Pauls-Kathedrale, erreichte eine Höhe von 330 Meter und kehrte sodann nach Farnborough zurück, wo es glatt landete.

Kolonien.

— 1 1/2 Jahr Gefängnis für „Salzen.“ Vor dem Bezirksgericht in Swakopmund fand die Affäre Gehrmann ihr Ende. Gehrmann hatte sich auf dem Konzeptionsbuchtelfeld sehr stark verdächtig gemacht, Diamanten, die er dort gefunden haben wollte, von den Lüderichbucht Feldern verschleppt und diese Diamanten zum „Salzen“ der nördlichen Felder verwendet zu haben. Gehrmann ging dabei sehr unklug zu Werke, indem er dem Sachverständigen der Regierung seinerzeit auf den Feldern angab, daß er große Diamanten bis zu 1/2 Karat Gewicht in seinem Dünnfande gefunden haben wollte. Bei seiner Untersuchung wurde er im unregelmäßigen Besitz von Diamanten gefunden, und nach seiner Verhaftung wurden in Swakopmund in seiner Wäsche einige weitere 300 Diamanten gefunden, die er auf den Lüderichbucht Feldern gestohlen hatte. Hierfür wurde Gehrmann zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, und am 5. Mai zu weiteren 1 1/2 Jahren wegen Betruges. Das Gericht schloß sich, so berichtet die „Deutsch-Südwestf. Ztg.“, den fachtechnischen Ausführungen des Regierungssachverständigen Dr. Voigt, der übrigens betonte, daß dieser „Salzversuch“ auch der einzige geblieben sei, durchaus an, insbesondere in seinen Ausführungen über die Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Betrügers, und ging über das vom Staatsanwalt vorgeschlagene Strafmaß beträchtlich hinaus.

Westfalen u. Rheinland.

? Anna, 6. Juni. Einem anscheinend großartig angelegten Gaunertrick ist ein hiesiger Arzt zum Opfer gefallen. Der Arzt beabsichtigte, ein Gepan wertvoller Pferde zu verkaufen. Es fand sich auch vorige Woche ein Käufer, welchem die beiden Pferde gefielen und der auf den 2000 M. betragenden Kaufpreis sofort 600 M. anzahlte; den Rest wollte er bei der Abnahme der Tiere bezahlen. In Abwesenheit des Arztes erschien nun am Mittwoch ein feingekleideter Herr zur Abnahme der Pferde, welcher den Rest des Kaufpreises nicht in bar, sondern in Gestalt eines Wechsels bezahlte. Als der Arzt nach Hause kam, stellte er sofort fest, daß der „Wechsel“ gar keinen Wert hatte. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß die Pferde schon am Donnerstag auf dem Eiserfelder Pferdemarkt zum Verkauf gestellt worden sind. Hoffentlich gelingt es, die Gauner festzunehmen.

Eine Bluttat.

H Hamm, 6. Juni. Nach einem Wortwechsel erschof in der Freitag-Nacht auf Haus Dühoff der Hauptmann a. D. Möllenhoff den Rächter Jürging. Er war sofort tot. Der Bruder des getöteten Jürging wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Von anderer Seite werden über den Aufsehen erregenden Fall noch folgende nähere Einzelheiten berichtet: Die beiden Rächter, Brüder Jürging, welche beide in den dreißiger Jahren stehen und unverheiratet sind, waren seit zirka 6 Jahren auf dem Gute Dühoff ansässig. Freitag abend saßen beide vor der Tür des Hauses, um sich von den Anstrengungen des Tages zu erholen. Die Hunde des Hauptmanns a. D. Möllenhoff tummelten unterdessen im Garten der Rächter, wo sie natürlich viel Verwüstung anrichteten. Der eine der Brüder ging zum Gutsherrn hin und forderte ihn auf, doch die Hunde festzuhalten. Als Antwort hierauf ging der Hauptmann in sein Haus und holte sein Jagdgewehr. Anlegen und Los-schießen waren das Werk eines Augenblicks. J. wurde am Arm verwundet. Der Bruder, durch den Schuß aufmerksam geworden, stürzt hinzu, um seinem Bruder beizustehen. In diesem Augenblick fällt ein zweiter Schuß, welcher dem Hin-

zugehenden eine tödliche Kopfwunde beibringt. Wie wir weiter hören, war das Verhältnis zwischen Gutsherr und dem Rächter schon seit mehreren Jahren ein gespanntes. Möllenhoff scheint sich überhaupt in dortiger Gegend großer Unbeliebtheit zu erfreuen. Er ist ein Sonderling und hat schon häufig ernsthafte Konflikte mit Bewohnern der Nachbarschaft gehabt. M. ist Samstag morgen von Genarmen verhaftet und dem Amt Rhynern zugeführt worden.

Vor zirka 6 Jahren schon derselbe Herr Möllenhoff auf seinen Rächter Homhoff, als dieser in einem Kirchenbaume stand und Kirchen pflichte. Vom Gericht ist damals angenommen worden, daß Möllenhoff fahrlässig gehandelt habe, indem er angegeben, er schieße auf Späzen im Baume.

** Soest, 6. Juni. (Stiftung.) Der verstorbene Stadtrat, Bauunternehmer Eduard Pieper, hat letztwillig 15 000 M. zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Es erhalten das Stadtrathshaus, das St. Marienhospital und das Geo-Waisenhaus zur Unterstützung armer Kranken bezw. Erziehung von Waisenkindern je 5000 M.

Mainz, 6. Juni. Die Hinrichtung des 24-jährigen Hausburschen Franz Selzer aus Pödersheim, der in Worms den Lehrer Krüger ermordet hatte, wurde, wie bereits kurz gemeldet, Freitag früh 5 Minuten nach 1/6 Uhr durch den Scharfrichter Brandt mit der Guillotine vollzogen. Selzer wurde, nachdem der protestantische Pfarrer Vogt ein kurzes Gebet gesprochen hatte und ihm vom Oberstaatsanwalt Dr. Buff mit den üblichen Worten die Vollziehung des Urteils bekanntgegeben worden war, vom Scharfrichter und seinen beiden Gehilfen auf die Guillotine geleitet. Nachdem er an das Brett geschnallt, wandte er sich mit einer Anrede zu den erschienenen Herren: „Meine Herren!“ rief er mit ruhiger Stimme, „Ich bin es nicht gewesen, und diese da (dabei sah er nach dem Richter, dem Oberstaatsanwalt und dem Scharfrichter), leben nicht mehr lange! Lebt wohl!“ Nun wurde der Angefallene umgelegt; in derselben Sekunde fiel das Bein und sein Haupt flog in den angehängten Saal. Die ganze Prozedur, einschließlich des Eintritts in den Gefängnishof, dauerte 5 Minuten. Die Leiche wurde im Laufe des Tages auf den Friedhof gebracht, da die Mutter die Beerdigungskosten bezahlt hat. Selzer benahm sich am Tage vor der Hinrichtung ruhig und gefast. Zum Kaffee bestellte er sich Straußkuchen, den er aber nicht verzehrte. Zum Mittagessen bestellte er Schweinszunge mit einer Flasche Serris, vier Orangen und zwölf Zigaretten. Am Nachmittag ließ er sich einen Krug Dideimilch, vier Orangen und vier Zigaretten geben. Am Abend verlangte er Kalbsbraten, geröstete Kartoffeln, Salat und eine Flasche Berliner Weisbier, ferner sechs 7-Pennig-Zigaretten. Für den Morgen vor der Hinrichtung bestellte er sich Kakao mit Brötchen. Den Tag über erzählte er von seiner Reise. Parter Vogt weichte am Abend bei dem Beurteilten. Seine Mutter und ein Bruder besuchten ihn in seiner Zelle.

Aus aller Welt.

— Der Turbinenkreuzer „Mainz“, der mit dem deutschen System der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgerüstet ist, hat die Probefahrt erlitten. Da es sich um ein Erstlings- und Versuchsschiff handelte, haben sie mit einer kurzen Unterbrechung acht Monate gedauert. Das Ergebnis ist nach der „Köln. Ztg.“ sehr befriedigend. Die „Mainz“ hat mit einer Maschinenleistung von 27,5 Seemeilen alle kleineren Kreuzer übertraffen und ist nächst „v. d. Tann“ das schnellste Aufklärungsschiff geworden. Der Kreuzer tritt am 6. Juni in die Hochseeflotte und erlegt das Kolbenmaschinen-„Danzig“, das als Schulschiff der Inspektion der Schiffsartillerie unterstellt wird.

— Der Geringer Friedhofsprüfung. Vor der Strafkammer in Reg. fand die Verhandlung in dem Geringer Friedhofsprüfung statt. Angeklagt waren 9 Mitglieder des Gemeinderats des lutherischen Orts Geringer, durch Drohungen den dortigen Bürgermeister veranlaßt zu haben, seine bereits gegebene Zusage zur Verdrückung des protestantischen Föhrers Jharbi innerhalb der Reihengräber des Geringer Friedhofes zurückzuziehen. Ferner sollen sie durch Drohungen das Einverständnis des Sohnes des Föhrers mit der Verdrückung der Leiche außerhalb der Reihengräber erzwungen und den Sohn außerdem wörtlich beleidigt haben.

Sonnabend wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sechs Angeklagte je 600 Mark Geldstrafe, bei den drei übrigen Freisprechung. Das Urteil wird am 11. Juni bekanntgegeben.

— Ein polizeilich besetztes Rathaus. Zu erregten Austritten kam es bei der Fortsetzung der Budgetberatung im Gemeinderat Griesheim a. Main. Nachdem Bürgermeister Wolff dem Gemeindevorsteher von Dungen drei Ordnungsrufe erteilt und die Sitzung auf kurze Zeit vertagt hatte, rief ein Gemeindevorsteher dem Bürgermeister zu, er möge die Sache nicht auf die Spitze treiben, er habe zu seinem Vorgehen gar kein Recht; wenn es ihm nicht passe, warte er, bis er in den Vorhölle niedergelegt. Darauf verließ Bürgermeister Wolff mit dem Gemeinderat den Sitzungssaal, kehrte aber nach wenigen Minuten zurück und verkündete, der Gemeindevorsteher v. Dungen habe sofort den Saal zu verlassen, sonst würde er ihn durch die Polizei hinausbeordern lassen. Unmittelbar darauf verließen sämtliche Gemeindevorsteher den Saal, und im gleichen Augenblick erschienen drei Schutzleute, die in aller Form das Rathaus besetzten. Vor dem Gebäude hatten sich inzwischen große Gruppen von Bürgern angesammelt, die den Fall lebhaft besprachen. Nach kurzer Zeit wurde in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Gemeinderats und 5 Gemeindevorsteher weiter getagt. Gegen den Bürgermeister soll Beschwerde erhoben werden.

— Vom Blik erschlagen. In Oberjochen bei Rassel wurde eine Frau, während sie am Fenster sitzend in der Bibel las, vom Blik erschlagen.